

FÜNFTER JAHRES-BERICHT

des

SONNBLICK-VEREINES

FÜR DAS JAHR 1896.

Mit einem Titelbild, drei Tafeln und zwei Abbildungen im Texte.

INHALT: Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen. — M. Eysn: Ueber einige Phanerogamen am Wege von Rauris-Kitzloch zum Sonnblickhaus. — P. A. Ebner: Das Rauriserthal mit den Denkmälern seiner Geschichte und Kultur. — Ludwig Pezolt: Geschichtliche Notizen über das Rauriserthal. — Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel im Jahre 1896. — Erläuterung zu den Illustrationen. — Vereinsnachrichten. — Mitglieder-Verzeichnis.

WIEN

IM SELBSTVERLAGE DES SONNBLICK-VEREINES.

1897.



Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen.

FÜNFTER JAHRES-BERICHT

des

SONNBLICK-VEREINES

FÜR DAS JAHR 1896.

Mit einem Titelbild, drei Tafeln und zwei Abbildungen im Texte.

INHALT: Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen. — M. Eysn: Ueber einige Phanerogamen am Wege von Rauris-Kitzloch zum Sonnblickhaus. — P. A. Ebner: Das Rauriserthal mit den Denkmälern seiner Geschichte und Kultur. — Ludwig Pezolt: Geschichtliche Notizen über das Rauriserthal. — Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel im Jahre 1896. — Erläuterung zu den Illustrationen. — Vereinsnachrichten. — Mitglieder-Verzeichnis.

WIEN

IM SELBSTVERLAGE DES SONNBLICK-VEREINES.

1897.

Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen.

Am 18. Juni 1896, einen Tag nach der vorjährigen Generalversammlung des Sonnblick-Vereines, brachten die Tagesblätter die Nachricht von dem am 13. Juni in München erfolgten Tode des Grafen Hans Ernst Berchem-Haimhausen, der vom Sonnblick-Vereine in der constituirenden Sitzung vom 18. December 1892 zum Ehrenmitgliede erwählt worden war.

Der Graf Hans Ernst v. Berchem-Haimhausen entstammt einer aus Bayern eingewanderten Familie, wurde am 20. September 1823 in München geboren, studierte privat das Gymnasium und die juridischen Disciplinen und trat im Jahre 1863 nach dem Tode seines Vaters in den Besitz der von der Familie erworbenen Domäne Kuttenplan, auf welcher er als Erbherr schon seit 1850 als Mitdirigent fungirte.

Er wurde im Jahre 1867 vom Grossgrundbesitze zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt, legte aber das Mandat sehr bald zurück und widmete sich der Verwaltung seiner Güter. Er verbrachte den Winter gewöhnlich in München und den Sommer in Kuttenplan und führte eine sehr einfache Lebensweise. Nur einen Luxus gönnte er sich. Als sinniger Naturfreund hatte er in Kuttenplan eine Parkanlage geschaffen, und zum Theile der öffentlichen Benützung übergeben, wo mit ungewöhnlichem Verständnisse herrliche Baumgruppen, in wohlbedachter Abwechslung von Laubholz und Nadelholz dem schwachwelligen Terrain so angepasst sind, dass sich malerische Durchsichten über weite Wiesenflächen ergeben. Der künstlerische Reiz der ganzen, durch die reiche Mannigfaltigkeit von Arten (160 verschiedene Species), eines botanischen Interesses nicht enbehrenden Anlage, wird noch durch die überall herrschende Nettigkeit und Sauberkeit gehoben. Dieser prachtvolle Park war der Lieblingsaufenthalt des Grafen.

Durch seinen Ordnungssinn, durch seine Sparsamkeit, unterstützt durch langjährige, treue Diener, erwuchs ihm aus dem väterlichen Erbtheile ein reicher Ertrag, von dem er einen wahrhaft hochherzigen Gebrauch machte. Nebst den vielen gemeinnützigen Schöpfungen, die er hinterliess, hat er manchen Bedürftigen geholfen und dabei zur Vermeidung jedes Aufsehens sich hinter der Chiffre B. H. verborgen gehalten.

Als im Jahre 1866 bei der Besetzung Böhmens durch das preussische Heer die Besorgniss der Einhebung einer Contribution auftauchte, erklärte sich der Graf bereit, die den Bezirk Plan treffenden Abgaben aus Eigenem zu leisten. Er konnte um so freier über seinen Besitz verfügen, als er unvermählt und nach allen Seiten hin unabhängig geblieben war. Vielfach wurde er für einen Sonderling gehalten, der er auch gewesen sein mag, aber in des Wortes edelster Bedeutung. Mit einer idealen Auffassung des Lebens, voller Herzengüte, unentwegter Menschenliebe, regem Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl verband er bei aller Vornehmheit seines Wesens doch grosse Anspruchslosigkeit, ja Bescheidenheit. Dabei war er von warmer Vaterlandsliebe und gänzlicher Hingabe an das Kaiserhaus erfüllt. Durch und durch Deutsch-

Oesterreicher, sah er in einer wohlgeordneten, auch die Kenntniss der Pflichten und Rechte der Staatsbürger vermittelnden Volksbildung, die Grundlage zur Sicherung der Existenz und der Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich, ja die Grundlage der öffentlichen Wohlfahrt überhaupt und in der Wahrung der Traditionen des österreichischen Kaiserhauses, die Bürgerschaft für ein grosses, einiges und mächtiges Oesterreich.

Ganz in diesem Sinne, zum Theile dem Beispiele seines Vaters folgend, welcher im Jahre 1860 testamentarisch eine Stiftung von 20.000 fl. errichtete, deren Zinsen unter die Lehrer der Domänenschulen vertheilt werden sollten, nahm er den lebhaftesten Antheil an dem Gemeindewesen, am Schulwesen und an der Volksbildung in den Ortschaften seiner Domäne.

Er betheilte die Schulen in Hinterkotten, Heiligenkreuz und Neudorf mit Schulbibliotheken und errichtete in Kuttenplan auf seine Kosten eine Volksbibliothek, und ein physikalisches Kabinet. An dem letzteren liess er durch einen von ihm dafür besonders honorirten Lehrer Vorträge über Physik halten. Anlässlich des 600jährigen Gedenktages der Vereinigung der österreichischen Länder unter dem Habsburg'schen Scepter gründete der Graf am 27. December 1882 das neue Schulhaus in Kuttenplaner Schmelz, und zur Feier des vierzigjährigen Jahrestages der Thronbesteigung des Kaiser Franz Josef, d. i. am 2. December 1888, stiftete er das Schulhaus in Khoau. Ausserdem liess er noch in Kuttenplan ein Schulhaus erbauen, welches er, so wie die übrigen beiden Schulen mit einfacher aber gefälliger äusserer Architektur und zweckmässiger innerer Einrichtung ausstattete. Im Ganzen hatte er für diese Schulbauten wohl an 70.000 fl. aufgewendet.

An der Schule in Kuttenplan sicherte er in ausgiebigster Weise eine Stiftung, zu dem Zwecke, um die der Schule entwachsenen Mädchen, von einer dazu bestellten Lehrerin in Handarbeiten, Haushaltung, Gesundheits-, Kinder- und Krankenpflege unterweisen zu lassen.

Auch der Lehrer vergass er nicht. In den Siebziger- und Achziger-Jahren ergänzte er die mit 350—400 fl. bemessenen Gehalte der Unterlehrer an den ehemaligen Domänenschulen durch entsprechende Zulagen auf 500 fl.

Die Schulen pflegte er selbst zu besuchen, die Kinder mit passenden Schriftchen zu beschenken, und die Lehrer versammelte er alljährlich um sich, um mit ihnen eingehend die schwebenden Zeitfragen im Gebiete des Erziehungs- und Unterrichtswesens zu besprechen. Dabei war er bemüht, ihr Standesbewusstsein zu heben, sie aber auch an die ernstesten Pflichten ihres Standes zu erinnern.

Seine Schätzung der Schule und ihrer Bedeutung werden am besten durch eine Stelle eines Briefes an einen Lehrer charakterisirt: . . . „Lohnen Sie jederzeit meine entgegenkommende Wohlmeinung, indem Sie unablässig bemüht sind, Ihrem wichtigen Berufe seinem Wesen nach zu entsprechen, indem Sie helfen durch Weckung des Denkens und Empfindens Generationen heranzuziehen, welche sich als Menschen und Staatsangehörige fühlen und in dieser Geistesrichtung (auch in ihrer bescheidenen Lebensstellung) den höchsten Aufgaben: Förderung des Wahren, Guten und Schönen entgegenstreben. In der Schule liegt der Keim zur Tugend, zum Patriotismus, zum häuslichen Glück. Vergessen Sie nie, dass Sie der Sämann sind, der diesen Samen, diesen Segen austreuen soll, für Gott, Fürst und Vaterland.“

Die Früchte des segensreichen Wirkens des Grafen blieben auch nicht aus. Sie treten in einer wirklichen Hebung der Volksbildung und unter

anderem auch deutlich in dem grösseren Verwaltungsgeschicke hervor, welches die Gemeindevorstände der Ortschaften in der Domäne Kuttenplan bekunden; eine Errungenschaft, die heutzutage wo die Aufgaben der Gemeinde durch die Autonomie so erheblich angewachsen sind, nicht hoch genug zu schätzen ist.

Bei seinem regen Sinne für das Gedeihen österreichischer, wissenschaftlicher Unternehmungen hatte der Graf auf seine Kosten in Kuttenplan eine meteorologische Station erster Ordnung eingerichtet, welche dem österreichischen meteorologischen Beobachtungsnetz eingefügt ist und war auch Mitglied der österreichischen meteorologischen Gesellschaft geworden. Er war einer der wenigen österreichischen Grossgrundbesitzer, welcher die Ziele dieser Gesellschaft, die eine der geschätztesten meteorologischen Zeitschriften durch zwanzig Jahre selbstständig, in letzterer Zeit im Vereine mit der deutschen meteorologischen Gesellschaft herausgibt, durch seinen Beitritt förderte.

Als im Jahre 1895 der erste Aufruf der österreichischen meteorologischen Gesellschaft zu Beiträgen für die Errichtung eines Observatoriums auf dem Sonnblick erging, spendete Graf Berchem-Haimhausen 400 fl., und als demselben im März des Jahres 1892 mit der Meteorologischen Zeitschrift der Aufruf: »Gefährdung der meteorologischen Station auf dem Sonnblickgipfel, der höchsten meteorologischen Station Europa's« zukam, spendete er zur Ueber raschung des Ausschusses der meteorologischen Gesellschaft neuerdings, aus eigenem Antriebe 500 fl. und legte dadurch den Grund zu dem Reservefond des Sonnblick-Vereines.

Das seltene, tiefe Verständniss, welches der Graf in dieser Weise für die Bedeutung der meteorologischen Forschung überhaupt, und für die Thätigkeit der österreichischen Meteorologen insbesondere bekundete, zeichnen den Grafen als einen klarblickenden Förderer naturwissenschaftlichen Strebens in unserem Vaterlande aus und gemahnen an das Verhalten der reichen und feingebildeten englischen Aristokratie, welche bei wissenschaftlichen Unternehmungen immer obenan steht, und welche die Grösse des Vaterlandes auch in der Blüthe der Wissenschaft erblickt.

Nur die zunehmende Kränklichkeit hat den Grafen in den letzten Jahren seines Lebens verhindert, den Bestrebungen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft und des Sonnblick-Vereines noch weiter entgegenzukommen.

So ist denn mit dem Grafen Hans Ernst v. Berchem-Haimhausen ein Cavalier von edlem Gemeinsinne und warmer Vaterlandsiebe dahingegangen, der anspruchslos aber zielbewusst eingriff, um die Menschen sittlich zu heben, geistig zu entwickeln, der hilfreich zur Hand war, wo seine Mitwirkung Nutzen bringen oder Noth und Elend bannen konnte, tief betrauert von den Angehörigen seiner Domäne, von Allen, die mit ihm in weiteren Verkehr standen.

Die segensreichen Wirkungen, die sich an seine gemeinnützigen Schöpfungen knüpfen, sind das herrlichste Denkmal seiner fruchtbringenden Thätigkeit; sie werden an der Stätte seines Wirkens die Erinnerung an ihn wach erhalten. Mögen diese Zeilen nicht nur den Mitgliedern des Sonnblick-Vereines, sondern auch weiteren Kreisen von den Verdiensten des Dahingegangenen Kunde geben und beitragen, das Gedächtniss an sein nachahmungswürdiges, selbstloses Streben, an seine Bemühungen um die Wissenschaft, festzuhalten.

A. v. Obermayer.

Ueber einige Phanerogamen am Wege von Rauris-Kitzloch zum Sonnblickhaus.

Von M. EYSN.

Wer im Frühling das Rauriserthal durchwandert, wird über die Einförmigkeit der Flora erstaunt sein. Während in der Kalkformation des Flachgaues eine reiche Mannigfaltigkeit an Blüten herrscht, zeigt hier im Schiefergebiet der Frühling, trotz seines späten Erscheinens, eine Armuth an Arten. Dafür sind aber ganze Matten bedeckt mit Tausenden von weissen Kelchen des *Crocus albiflorus* Kit. (Kasbleaml)¹⁾, nur von wenigen lilafarbenen Blüten derselben Art durchsprengt. An den Rainen stehen *Viola arenaria* D C. und *hirta* L., *Sesleria varia* Wettst., goldfarbiger *Ranunculus montanus* Willd. (Sengerbleaml, wie alle gelbblühenden Hahnenfussarten), dunkelblaue *Gentiana verna* L. (Schusterbleaml, Himmelbleaml), an feuchten Stellen *Primula elatior* L. (Radlbleaml), *Leucojum vernum* L. und *Caltha palustris* L. (Schmalzbleaml). Die beiden letzten werden etwas später durch *Primula farinosa* L. (rothes Radlbleaml) und *Trollius europaeus* L. (Buderresl) ersetzt.

Manche Pflanze, die im August hoch oben bei den Schneefeldern des Sonnblicks zu finden ist, blüht im Mai an den rieselnden Wassern, die allenthalben von den Hängen herabkommen und hat längst ihre Früchte zur Reife gebracht, wenn auf den Höhen die ersten aperen Flecken sich zeigen. So die zierliche *Soldanella alpina* L., *Gentiana acaulis* L. (*G. excisa* Prsl. Almglocken) und *Viola biflora* L. Auf den Astenwiesen leuchten die milchweissen Sterne von *Anemone alpina* L. (Rugei) und auf den Blöcken von Kalkglimmerschiefer bei Bucheben öffnet die grossblüthigste unserer Steinbrecharten *Saxifraga Burseriana* L. ihre weissen Kronen.

Wenige Wochen später aber ist es, als sollte das Versäumte nachgeholt werden, Wiesen und Hänge werden bunter und frisches Grün zeigt sich auf den aperen Stellen der Hochalpen, auf denen in der zweiten Hälfte Juli die reichste Blütenpracht erscheint.

Verlässt man an einem Sommertage die Station Rauris-Kitzloch und wendet sich der Salzachbrücke zu, so findet man dort *Cardamine impatiens* L. und *Turritis glabra* L., an den Felsen zwischen zahlreicher *Veronica latifolia* L. (*urticaefolia* Jacq.) das in Salzburg seltene *Erysimum silvestre* Crtz. (*E. Cheiranthus* Pers.), *Anchusa officinalis* L., die auch auf sandigen Boden bei Rauris ziemlich häufig ist, flussabwärts aber nur wenige vereinzelte Standorte aufweist. Auf der Südseite des Hügels, den die Ruinen des Schlosses Taxenbach krönen, stehen *Tanacetum vulgare* L. und *Rosa recondita* Pug.

Auf den feuchten Schieferfelsen jenseits der Brücke 685 m hat sich *Saxifraga aizoon* L. angesiedelt, die auf der Spitze des Silberpfennigs 2597 m noch in 6–8 cm hohen Exemplaren vorkommt. Am linken Ufer der Raurisache findet man *Malva Alcaea* L., *Verbascum Lychnitis* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Gymnadenia albida* Rich., *Malaxis monophyllos* Sw., *Scirpus pauciflorus* Lightf. am rechten Ufer, am Wege zur Klamm *Thalictrum saxatile* Schleich., *Aquilegia atrovioleacea* Avé l'All., *Stachys alpina* L., in der wasserbestäubten kühlen Schlucht *Adenostyles glabra* Vill., *Carduus Personata* Jacq., *Lonicera alpigena* L., zahlreich die behaarte seltene Form von *Aconitum*

¹⁾ Die in Klammern angegebenen Pflanzennamen sind die im Rauriserthal gebräuchlichen.

rostratum Bernh., an den Felsen *Pinguicula alpina* L., *Campanula pusilla* Haenke, *Euphrasia salisburgensis* Fk., oberhalb der Klamm *Rubus plicatus* Wh. et N.¹⁾ (Kratzbeere), auf den Wiesen *Gentiana obtusifolia* Willd. Deren Stelle vertritt später *Gentiana norica* A. et J. Kerner²⁾, *Centaurea pseudo-phrygia* C. A. Meyer und *Euphrasia Rostkoviana* Hayne (Milchdierb).

Im Markte Rauris 912 *m* findet man häufig an Zäunen *Lamium album* L. und *Lappa tomentosa* Lam., an Wegen *Sagina procumbens* L. und *Herniaria glabra* L., auf einer niedrigen Mauer *Sedum dasyphyllum* L. und auf dem alten Gerinne, welches der Schmiede Wasser zuführt, gedeihen prächtig *Moehringia mucosa* L. und *Saxifraga aizoides* L., letztere schmückt die Ufer der Ache von ihrer Mündung in die Salzach bis hinauf zu den Gletschern des Goldbergs 2300 *m*, wo nicht selten die Form *atrorubens* Bert. zu finden ist. Bei manchem Bauernhause sieht man *Hyoscyamus niger* L., weil der Rauch von den auf Gluth geworfenen Samenkörnern als Heilmittel gegen Zahnschmerz gilt.

Schon an den Felsen im Thale stehen *Sempervivum arachnoideum* L. und *Veronica fruticans* Jacq., während etwas höher in dem humusreichen Walde ober dem Hollerbrandlehen sich *Pyrola uniflora* L., *Corallorhiza innata* R. Br. und *Listera cordata* R. Br. finden, letztere noch auf dem moosigen Boden des Durchgangswaldes 1600—1800 *m* bei Kolm Saigurn, in reicher Menge aber die sonst im Salzburgischen seltene *Stellaria Friesiana* Ser.

Die Wiesen um Rauris erscheinen bunt durch *Crepis virens* Vill., *Chrysanthemum Leucanthemum* L. (Sunnawendbleaml), *Rumex Acetosa* L. (Anfangstingl), *Melandrium rubrum* Wgl. (Kikerikihahnbleaml) und *Viola polychroma* Kerner (Stiefmütterl), auf jenen am Berghang gesellen sich noch *Picris hieracioides* L., *Arnica montana* L. und *Teratrum album* L. (Hemmer) bei. Bei Wörth 933 *m* sieht man die letzten Bäume von *Prunus avium* L.; auch *Prunus Padus* L. (Elexen) sowie *Berberis vulgaris* L. (Boasslbeer) finden hier ihre Grenze. Nur vereinzelt sieht man noch höher *Sorbus aucuparia* L., dessen Früchte den beliebten »Vogelbeeren« liefern.

An der Strasse stehen *Carduus acanthoides* L. und *Cirsium lanceolatum* L., gegen Bucheben erscheint das schöne *Cirsium eriophorum* L., welches man zahlreich ober den Alphütten von Grieswies 1576 *m* wieder findet. Den trockenen felsigen Hang gegen die Frohn bedecken *Carex ericetorum* Poll. *Hieracium pilosella* L. v. *pilosellaeforme* Hoppe, *Campanula barbata* L., *Oxytropis campestris* DC. *Calluna vulgaris* Salisb. (Hoadn), von welcher bei Kolm Saigurn einige weissblühende Stöcke vorkommen, in der sumpfigen Niederung machen sich *Carex pallescens* L. und *Menyanthes trifoliata* L. breit, während *Myricaria germanica* Desv. den sandigen Bachrand erobert hat. Den Boden der Wälder bedeckt *Vaccinium Myrtillus* L. und steigt noch etwas über die Waldgrenze 1800 *m* empor, seine blaubereiften Beeren werden Ende August mit einem kammartigen Holze »geriffelt« und geben den »Schwarzbeeren«. Eine andere Art derselben Gattung *Vaccinium uliginosum* L. (Nebelbeer) ist noch über 2300 *m* wenn auch nur in sehr kümmerlichen Sträuchlein auf dem Nordabhang des Sonnblicks zu finden, während *Vaccinium vitis Idaea* L. (Granken) die belichteten trockenen Stellen im Walde und die besonnten

¹⁾ Dr. Karl Fritsch, Beiträge zur Flora von Salzburg. Verhandl. d. k. k. zool. botan. Gesellsch. Wien 1894.

²⁾ Wettstein R. v., Die Arten der Gattung *Gentiana* aus der Sektion »*Endotricha*« Fröl. »Oesterr. bot. Zeitschr.« 1892.

Felsen des Berghanges bis 1700 *m* wählt. *Rubus Idaeus* L. (Imbeer) findet sich in fruchtreichen Exemplaren 1600 *m* hoch in der Gersteben.

Alnus viridis DC. (Latschach) bildet schon kleine Bestände gegen Grieswies zu, steigt aber gleich *Pinus montana* Mill. (Zettach) an der Nordseite des Sonnblicks bis gegen 1900 *m* hinan. An der Ostseite des Thales zwischen 1700—1900 *m* ist *Pinus Cembra* L. (Zirm) durch schöne, mächtige Bäume vertreten, einzelne abgestorbene Stämme (Durchen) ober dem alten Saumweg gegen Neubau bezeugen den einstigen noch höheren Standort. *Larix decidua* Mill. (*Pinus Larix* L.) kommt bei 1800 *m* noch in sehr kräftigen Exemplaren vor, ebenso *Picea excelsa* Link (*Abies Picea* Mill. Feuchten), welche den Hauptbestandtheil des Durchgangswaldes 1600—1800 *m* bildet. Hofrath Prof. A. Ritt. v. Guttenberg fand hier 250—360jährige Bäume, welche an Frische und anhaltendem Zuwachs bis zu diesem Alter, den berühmten Fichtenstämmen von Paneveggio in Südtirol gleichkommen.

Rhododendron ferrugineum L. (Stoanrösl), das bis in die Kitzlochklamm hinaus seine Vertreter gesendet hat, kommt am reichsten in einer Höhenlage von 1600 *m* vor, wo es mit *Rhododendron hirsutum* L. (Stoanrösl), das auf den Kalklagern der Grieswies durch seine blasseren Blüten schon aus der Ferne auffällt, die hybride Form *Rhododendron intermedium* Tsch. geschaffen hat, das nicht selten zwischen den Stammeltern steht. Ganz fremdartig sehen einige Büsche der erstgenannten Art aus, welche reinweisse Blüten tragen. An den Felsen zwischen Grieswies und Kolm, schon in einer Höhe von 1630 *m* stehen die wolligen weissen Blüten des vielgesuchten *Gnaphalium Leontopodium* L. und die noch höher geschätzte *Artemisia Mutellina* Vill. (Rautn) sowie *Artemisia spicata* Wulf. (Keesrautn) werden, selbst bei flüchtiger Umschau rasch auf der vom Hochnarr herabziehenden Geröllhalde gefunden, die sich nahe des alten Kolm ausbreitet. Dort trifft man noch manche hochalpine Pflanze, die herabgeschwemmt einige Jahre auf der Thalsohle gedeiht, bis die zu lange Vegetationsdauer ihre Kräfte erschöpft hat und sie tötet, während Wind, Wasser und Lawinen stets wieder neues Ersatzmaterial herabführen. Nicht minder tragen die verschiedenen Gesteinsarten zum Reichtum der Flora im Thalkessel von Kolm Saigurn bei. So bieten die Kalke von Grieswies eine erwünschte Unterlage für *Carex ferruginea* Scop. und *sempervirens* Vill., besonders aber für *C. firma* Host., *Cypripedium Calceolus* L., *Coeloglossum viride* Hartm., *Thymus humifusus* Bernh., *Hieracium villosum* Jacq., *Achillea Clavennae* L. (Kuhrautn), *Alchemilla pubescens* M. B. (Frauenmantel), *Phyteuma austriacum* G. v. Beck, *Rubus saxatilis* L., *Dryas octopetala* L., *Hippocrepis comosa* L., *Gypsophila repens* L., *Arabis puimla* Jacq., *Hutchinsia alpina* R. Br., *Kerneria saxatilis* Rchb. und *Clematis alpina* L.; um die Alphütten steht *Polygonum aviculare* L. in 5—8 *cm* hohen reichblüthigen Pflänzchen; auf den steilen »Grieswies-Madern« *Luzula campestris* DC. v. *sudetica*, *Crepis aurea* L. und *grandiflora* Tausch., *Aster alpinus* L., *Gymnadenia odoratissima* Rich. und zu Tausenden *Nigritella angustifolia* Rich. (Schwoassbleam), weithin die Luft mit vanilleartigem Dufte erfüllend. Der Bastart der beiden letztgenannten, *Nigritella suaveolens* Koch, ist hier zwischen den Eltern nicht selten.

Näher dem alten Kolm, dort wo der Erfurterweg anzusteigen beginnt, stehen zwischen üppigen Farren *Doronicum austriacum* Jacq., *Senecio Cacaliaster* Lam., *Achillea tanacetifolia* All., *Imperatoria Osthrutium* L., *Mulgedium alpinum* Less., *Carduus viridis* Kerner, *Chaerophyllum Villarsii* Koch-

Ranunculus aconitifolius L., *Aconitum paniculatum* Lam., während *A. Napellus* L. (blaue Wolfswurzn) in der Form *tauricum* Wulf. überall um die Bauten der Gewerkschaft zu finden ist und auf den Fraganter-Tauern 2770 *m* in reichblühender Zwergform 12—15 *m* hoch auftritt. Wendet man sich etwas höher gegen die Steilwände des Sonnblicks zu, so stösst man auf *Allium Victorialis* L. (Neunhätl wurz), und zwar in solcher Menge, dass man selbst von Kolm Saigurn aus beobachten kann, wie das Gelbgrün seiner Blätter über alles andere Grün vorherrscht.

Den Bachrand bei Kolm Saigurn 1596 *m* begrenzen *Scirpus caespitosus* L., *Juncus alpinus* Vill. und *filiformis* L., *Salix hastata* L., *Cirsium spinosissimum* Scop., *Epilobium trigonum* Schrank, und *Heliosperma quadrifidum* R. Br., auf dem Schutte, der sich zwischen dem Bache und den Bauten der Gewerkschaft ausdehnt, stehen *Festuca nigrescens* Lam., *Poa alpina* L. nebst der Form *vivipara*, *Rumex scutatus* L., *Thesium alpinum* L., *Linaria alpina* L., *Trifolium pallescens* Schreb., dazwischen aber auch eine Alpenform von *T. repens* L., dessen wurzelnde Stengel ganz kurze Blütenstiele zeigen, *Erigeron alpinus* L. und *angulosus* Gaud., *Solidago Virgaurea* L., v. *alpestris* W. K., *Silene rupestris* L., sowie grosse Rasen von *S. acaulis* L., deren hochalpine Form *excapa* All. auf den Gneissblöcken des Sonnblicks von 2400 bis 2600 *m* vorkommt. Auf altem Gemäuer stehen *Sedum annuum* L. und *Draba tomentosa* Wahlb., im einstigen Küchengarten Rojachers *Urtica urens* L. in einem Tümpel am Strassenrande nächst Kolm die seltene *Elatine triandra* Schk., nahe davon am rechten Bachufer niedere Büsche von *Lonicera coerulea* L., am Gerstebeweg *Sibbaldia procumbens* L., *Euphrasia minima* Jacq. und *versicolor* Kerner, auf dem Hange gegen die Franzai-Seppai-Hütte 1786 *m* *Carlina acaulis* L. (Oanhagn), deren Blütenboden von Hirten und Jägern gerne frisch gegessen wird, um die Hütte selbst *Rumex alpinus* L. (Foissen), ober dem Durchgangswald 1800 *m*. *Gentiana punctata* L., die leider durch die Nachstellungen der Enzianbrenner von Jahr zu Jahr seltener wird. Auf dem verwitterten Schiefer der Filzenkempen und im Kolbenkaar *Hieracium albidum* Vill., *Phaca australis* L. und *astragalina* DC., *Hedysarum obscurum* L. und *Oxytropis tyrolensis* Sieb., auf der Spitze des Silberpfennigs 2597 *m*, zwischen winzigen *Bellidiastrum Michellii* Cass. und *Draba aizoides* L. die sehr seltene *Gentiana nana* Wulf, auf der Erzwies und Türchelwand 2573 *m* aber *Sempervivum Funkii* A. Br.

Am Wege von Kolm Saigurn zum Sonnblickhaus 3106 *m* finden sich ausser vielen schon genannten noch folgende Phanerogamen: *Juniperus nana* L. (Berg-Kranawent), *Veratrum Lobelianum* Bernh., *Tofieldia calyculata* L., höher hinan die Form *glacialis* Gaud. und *T. borealis* Wahlb., *Juncus triglumis* L., *trifidus* L. und *Jacquini* L., *Luzula spadicea* DC. und *spicata* DC., *Eriophorum Scheuchzeri* Hoppe, *Phleum Michellii* All., *alpinum* L. v. *commutatum* Gaud., *Agrostis alpina* Scop., *rupestris* All., *Sesleria disticha* Pers., *tenella* Host, *Avena Scheuchzeri* Vill., *subspicata* Clairv., *Poa laxa* Haenke, *alpina* v. *epressa* Miel., *minor* Gaud., *Festuca alpina* Sut., *varia* Host, *Scheuchzeri* Gaud., *Carex capillaris* Leers, *frigida* All., *Personii* Sieb., *irrigua* Sm., *fuliginosa* Schk., *stellulata* Good, *castanea* Miel.¹⁾ *nigra* All., *aterrima* Hoppe, *bicolor* All. und *curvula* All., *Elyna spicata* Schrad. und *Nardus stricta* L. (Schwicken), dessen niederer steifer Rasen ganze Hänge be-

¹⁾ Dr. Anton Sauter, Flora der Gefässpflanzen des Herzogthums Salzburg, 1879.

deckt, während höher hinauf *Azalea procumbens* L., *Empetrum nigrum* L. (Gamsbeer), *Salix Myrsinites* L., *retusa* L., *reticulata* L., *serpyllifolia* Scop. und *herbacea* L. den Boden überziehen.

Dazwischen stehen *Polygonum viviparum* L., *Oxyria reniformis* Hock *Rumex nivalis* Heg., *Armeria alpina* W. (Tauernrösl), *Erigeron alpinus* L. und *uniflorus* L., *Achillea atrata* L. und *mochata* Wulf., *Chrysanthemum alpinum* L. und *coronopifolium* Vill., und während *Gnaphalium silvaticum* L. und *norvegicum* Gunn. am Fusse des Sonnblicks zu finden sind, gehen *supinum* L. und *Hoppeana* Koch bis 2600 *m* hinan. An humusreichen Stellen sieht man die grossen gelben Sterne von *Aronicum Clusii* Koch und *glaciale* Reich. (Gamswurz), *Senecio abrotanifolius* L. und *carniolicus* W., *Taraxacum nigricans* Reich., *Leontodon taraxaci* Loisl. und *pyrenaicum* Gouan., *Crepis hyoseridifolia* Tausch, *Hieracium alpinum* L., *Schraderi* Schl., *dentatum* Hoppe, *piliferum* Hoppe und *glanduliferum* Hoppe, *Phyteuma hemisphaericum* L. und *pauciflorum* L. nebst der Form *globulariaefolium* Hoppe, *Gentiana verna* L. in gedrungener Form bis 2500 *m*, *bavarica* L. v. *rotundifolia* Hoppe, welche ihre kleinen Rasen noch auf der Brettscharte circa 2700 *m* ausbreitet, *Gentiana nivalis* L., *prostrata* Haenke und *tenella* Rottb., *Lomatogonium carinthiacum* A. Br., *Veronica alpina* L. und *bellidioides* L., *Bartsia alpina* L., *Pedicularis caespitosa* Sieber, höher hinauf *asplenifolia* Flk., *Myosotis alpestris* Schmidt, mit tiefblauen Blüten, und unmittelbar neben dem Neubau 2173 *m* ist *Lloydia serotina* Rehb. keineswegs selten. Von Primulaceen sind hier *Androsace obtusifolia* All., *lactea* L., die sowohl weiss als rosenroth blühende *Aretia glacialis* Schleich. und *helvetica* L., *Primula minima* L. und *glutinosa* L. (blauer Speik), und wenn auch sehr selten, deren Bastard *Floerkeana* Schrad.; an Schneerändern *Soldanella alpina* L., *pusilla* Baumg. und nicht selten *hybrida*, Kerner.

An dem tieferen Gehänge des Goldberges steht *Meum Mutellina* Gärtn., höher hinan nimmt *Pachypleurum simplex* Rehb. seine Stelle ein.

Von Steinbrecharten finden sich am tiefsten die schon erwähnte *Saxifraga aizoides* L. und *aspera* L. vor, höher *bryoides* L., *moschata* Wulf., (*muscoides* auct. *varians* Sieb.) *adscendens* Sieb., *androsacea* L., *planifolia* Lap., *Rudolphiana* Hornsch., *oppositifolia* L., und *biflora* Koch; wahrscheinlich dürfte es auch nicht schwer sein, die Hybride der beiden letztgenannten dazwischen aufzufinden, da sie in nächster Nähe, an murrigen Plätzen gegen die Goldzechscharte 2846 *m* gesammelt wurde.

Nicht selten ist die Alpenform von *Trifolium pratense* L. v. *nivale* Sieb. mit grossen, dicken, schmutzigweissen Köpfchen, *Epilobium alpinum* L. und *origanifolium* Lam., *Potentilla salisburgensis* Haenke, *Geum montanum* L. und *reptans* L., *Alchemilla alpina* L., dazwischen steht *Silene Pumilio* Wulf. in grossen Rasen, deren Aussenrand die weitkehligen, rosenrothen Blüten begrenzen, die Alpenform der *Silene inflata* Sm., die wenigblüthige *S. alpina* Thom., *Dianthus glacialis* Hnke. (Tauern-Nagai), *Cerastium longirostre* Wich. (*C. triviale* v. *alpinum* Koch), *trigynum* Vill., *strictum* Haenke, *uniflorum* Murr., *Moehringia polygonoides* M. K., *Alsine Gerardi* Wahl, mit der Form *nivalis* Fenzl, *Cherleria sedoides* L., *Arenaria ciliata* L. und *biflora* L., *Hutchinsia brevicaulis* Hoppe, *Draba Zahlbruckneri* Host, welche ganz besonders zahlreich auf der Spitze des Ritterkopfes 3001 *m* vorkommt, *Cardamine alpina* W. und *resedifolia* L., *Arabis caerulea* Haenke, *Anemone vernalis* L., und die bereits angeführte *A. alpina* L., deren rauhaarige Früchte (Teufelsbart, grantiger

Jäger) der Tauernwanderer gern an den Hut steckt, *Ranunculus alpestris* L. und — last not least — am Gletscherrande, mit grossen, weissen oder roth-überlaufenen Blumenkronen *Ranunculus glacialis* L., »die einzige phanerogame Pflanze auf der Spitze des Sonnblicks.«¹⁾

Das Rauriserthal mit den Denkmälern seiner Geschichte und Kultur.²⁾

Von P. A. EBNER.

Unter der Benennung »Die Rauris« bezeichnet der Volksmund schon seit alter Zeit das ganze Thal, welches sich gegen Süden in zwei Thäler, den Hüttwinkel und den Seidlwinkel, spaltet.

Urkundlich tritt diese Bezeichnung zuerst 1135 auf als Rurese, 1273 als Raures. Der Hauptort des Thales, der heutige Markt Rauris, führte früher und hat theilweise noch jetzt im Volksmunde den Namen Gaisbach, (1551 Gaissbach), nach dem Bache, an dem er liegt und der ihn durch seine Ueberschwemmungen schon oft mit dem Untergange bedrohte. Dass ein Gemeinwesen sich hier spät entwickelte, ist daraus zu erschliessen, weil die unsichere Spur einer Kapelle auf das Jahr 1203 weist und eine Kirche erst 1330 als Filiale von Taxenbach auftritt.

Die Herren von Goldegg, 1403 ausgestorben, waren die Besitzer der Waldungen auf der Sonnseite von Landsteg bis zum Tauern und auf der Schattenseite bis zum Tauernbach.

Eine andere bedeutende Ortschaft des Thales ist Wörth an der Furth des Seidlwinkelbaches und am Eingange des gleichnamigen Winkels. Als Sammerstation (sagma, d. i. Last) für den Tauernübergang und als beliebte Raststelle der Erzförderer von Kolm-Saigurn hat sich Wörth, wiewohl erst spät, einst eines bedeutenden Wohlstandes erfreut.

Folgt man von hier aus dem Wege, welcher in den Hüttwinkel oder nach Bucheben führt die Anhöhe hinan, so kommt man zur Kapelle in Hohen einöd, von wo der Rückblick in das untere oder Langthal von Rauris ungemein schön und lieblich ist. Die Kapelle ist neueren Datums, aber Einöd selber ist alt und war in alter Zeit ein Ortsadels-Sitz. Von den Herren von Aynadt, Ainaten, Ainöden soll ein Chrysanth die St. Michaelskapelle in Rauris im Jahre 1203 (doch tritt die Familie der von Aynadt urkundlich erst im 15. Jahrhundert auf) erbaut haben. Ein Sigmund von A. wird 1463 erwähnt, 1466 ein Michel zu A., 1505 ein Christan zu A. und Wolfgang Oeder zu A.

Bucheben, richtiger Puchereben, ist vom Markte Rauris zwei Stunden entfernt. Die Kirchstätte auf dem Puchebnerbühel wurde erst am 26. September 1783 ausgemittelt. Setzt man von hier den Weg, meist durch Reviere von Alpenweiden, fort, so tritt man nach drei Stunden Weges

¹⁾ Della Torre K. W. v., Beitrag zur Flora des Rauriserthales. Aus dem Nachlasse von Prof. Dr. J. Peyritsch. »Der Tourist« 1891, S. 52.

²⁾ Benützt wurden nebst eigenen Beobachtungen: Jos. Dürlinger's »Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiocese Salzburg«; Dr. Alb. Muchar's »Thal und Warmbad Gastein«; J. E. R. v. Koch-Sternfeld's »Tauern« etc.; K. Reissacher's »Gangstreichen, geognostische Verhältnisse« etc.; Bergwerksakten; Schriften im Pfarrarchive.

bereits in den von Gletschereis umstarrten, von Wasserfällen umsurmten und von krystallhellen Bächlein durchschlängelten Felsenkessel von Kolmsaigurn ein. Auf dem ganzen, weiten Wege vom Eingange des Raurisethales bis hierher wurden im Laufe der Zeiten keine Spuren entdeckt, welche eine menschliche Kultur im ersten Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung nur ahnen liessen; diese datirt vielmehr in ihren Anfängen erst auf das 12. Jahrhundert zurück. Auch aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit hat sich noch kein Fund von Geschirrscherben, Resten von Arbeitsgeräthen, von Waffen, von Schmuck etc. im Erdboden ergeben, welcher eine frühere Anwesenheit von Menschen in diesem Thale konstatiren liesse.

Oben auf den Gebirgskämmen und Bergspitzen bis in 2500 *m* Höhe und noch darüber, welche wir jetzt besteigen wollen, war schon ein munteres Völklein, die Taurisker, lange vor der christlichen Zeit im Suchen nach werthvollen Erzen und Gold bei seiner mühsamen Ritzarbeit mit Meissel und Schlägel unverdrossen thätig. Die Verständigeren darunter wussten durch Feuersetzen in die Felsenspalten oder in die künstlich gehauenen Rinnen ihre Arbeit ergiebiger zu machen. Wieder Andere scheideten, quetschten, seigerten, und brachten im Winter die Losung des Sommers in ledernen Säcken zu Thal.

Strabo (IV.) schreibt über diese Thätigkeit mit Berufung auf einen anderen, mehr als 100 Jahre vor ihm lebenden Geschichtschreiber: »Polybius berichtet, dass zu seiner Zeit vorzüglich in den norischen Alpen der Boden so ergiebig an Gold war, dass man kaum zwei Fuss tief graben durfte, um auf fossiles Gold zu stossen, dass aber die Tiefe einer Grube nicht mehr als fünfzehn Fuss betrug. Das Gold fand sich theils gediegen in Bohnengrösse vor, und nur etwa der achte Theil ging durch die Schmelzung verloren; ein anderer Theil bedurfte zwar einer stärkeren Schmelzung, diese lohnte sich aber reichlich.« Aus diesem Berichte erhellt, dass der Goldbergbau anfänglich nicht stollenmässig, sondern grubenmässig, als Seifenwerk betrieben wurde.

Um das Jahr 15 v. Chr. fielen die Tauern den Römern in die Hände, und so konnte noch Strabo berichten: »Jetzt haben all' das Goldmetall die Römer in Besitz«. Es ist nicht zu verwundern, dass durch die Römer der Bergbau einen grossen Aufschwung nehmen musste, ja ein systemmässiges Abbauen der Erze im ganzen norischen Alpengebiete erst durch ihre technischen Kenntnisse und Fertigkeiten, durch die vorzügliche Qualität ihrer Werkzeuge und durch ihr Geschick sich überallhin Wege zu bahnen, möglich wurde. Es existiren noch römische Goldmünzen mit der Signatur »metall. Noric.«, d. i. von norischem Metalle und die Bedeutung des norischen Eisens für die vielen römischen Zeugschmieden, Waffen- und Schilderfabriken ist bekannt; bringt ja, wie Plinius schreibt (XXXIV), das norische Eisen seine Güte schon aus der Erzader mit. Die Taurisker wurden von ihren Bergbauen nicht blos nicht vertrieben, sondern die Zahl der Bergarbeiter dürfte sich bald vervielfacht haben, da ihnen eine sichere Ablösung des Eroberten in Aussicht stand und sie für die Leistung des Bergzehents an die Frohneinnehmer Schutz und Unterstützung bei ihrer Arbeit fanden.

Die Sage und die alten sachkundigen Berichterstatter kennen die ältesten Gruben nur auf den höchsten Punkten unseres Gebietes: am hohen Goldberg, auf der Goldzech, am Kastenkendl auf der Schlappereben, hier gar ungefähr 2900 *m* hoch, am Waschgang in der kleinen Zirknitz, am Hahnenridl, am First, am Kloben, auf der Strabeleben etc., wo jetzt fast alles mit Gletscher-

eis überzogen ist. Unter Voraussetzung der Richtigkeit dieser Sachlage konnte der Bergwerksbetrieb in diesen hohen Regionen auf die Kultivirung des Rauriserthales keinen Einfluss haben, da mit dem entlegenen Salzachtale absolut keine Verbindung bestand, sondern nur mit den Thälern am Südabhange der Alpen. Eine Einflussnahme auf das Rauriserthal konnte erst platzgreifen, als der Bergwerksbetrieb sich auch auf den Höhenzug zwischen Gastein und Hüttwinkel bis zum Silberpfenning, sowie bis auf das Ritterkar und den Seidlwinkel ausdehnte und man bemüht war, Berg- und Hütten-Leute mit deren Familien hier sesshaft und zufrieden zu machen.

In der ersten Zeit der bergmännischen Thätigkeit musste die Ausdehnung der Gletscher eine geringere gewesen sein als später, denn in den Jahren 1782 und 1785 fanden Knappen in der Schlappereben beim Abseilen in den Klüften unter dem Gletschereise Berggeräthe, gute Goldstufen, die Spuren der alten, wahrscheinlich im 17. Jahrhundert mit 12 Knappen verschneiten Bergstube sammt dem Mundzimmer eines Stollens. Im warmen Sommer 1811 sah man am Hohen Narr den grossen Haldenzug und aus dem Eise hervorragendes Gestänge. Bei dem grossen Schneefall 1583, nach welchem Jahre die sechs Gruben am Brennkogl wegen Vereisung nicht mehr in Betrieb kamen, sollen sich neue Gletscher gebildet haben und auch die Schlappereben vereist sein. Das mag auch auf dem Vogelmar am Ochsenkar, welches der Kataster als Weideplatz bezeichnet, und auf der Pasterze, von der es die slavische Benennung sagt, stattgefunden haben.

Zu welcher Zeit nach dem Abzuge der Römer und nach den Einfällen der Slaven wieder ein geregelttes bergmännisches Leben im Reviere des Goldberges eintrat, ist nicht zu bestimmen, im Nassfelde geschah es 717. Den Hauptantheil daran hatten, wie in Gastein, jedenfalls die Slaven, und diese dürften sich nach ihrer Unterjochung durch die Franken und Baivarier um deren königliche Fiskalrechte kaum viel bekümmert haben. Vielleicht fällt in diese Zeit der Slaventhätigkeit die Gründung der Kolbenstätte in Saigurn (sagoro, d. i. Hinterberg), da für die Karantaner jenseits, Saigurn diesseits, wirklich ein Hinterberg war.

Das Erzstift Salzburg erhielt zwar 908 von König Ludwig dem Kinde, 940 von Kaiser Otto dem Grossen, 1187 von Kaiser Friedrich Barbarossa, 1199 von König Philipp alle königlichen Fiskalrechte über den Bergbau, aber eine grössere Bedeutung zur Gewinnung von Edelmetallen erlangten diese Begünstigungen erst dann, als eine geraume Zeit nach dem Aussterben der Peilsteiner und Plaien die Hauptbergbaue des salzburgischen Gebirgslandes, und 1327 durch Kauf auch Gastein, an das Erzstift fielen.

Von Erzbischof Heinrich von Pirnbrunn erschien 1342 eine Berg-, Frohn- und Wechselordnung für Gastein; eine andere Bergwerksordnung von Erzbischof Ortolf v. Weisseneck, der 1354 den Rauriser Goldberg um 1500 Goldgulden jährlich an die Judenburger Bürger: Niklas Weniger, Heinrich Värber, H. Chelzain, Hermann Rantlein, Christoph Kropf und 1359 Amt und Erze in Gastein und Rauris an Martin Aufner, Bürger von Salzburg, auf zwei Jahre für 1600 Goldgulden verpachtete.

Im Jahre 1377 pachteten Hanns Goldlein von Judenburg und sein Eidam Konrad Decker die Erze in Gastein, Rauris und die Münze in Salzburg auf zwei Jahre um 3200 Goldgulden. Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim zerwarf sich mit ihnen, sperrte sie ein, übergab ihnen aber 1384 wieder alle Bergwerke des Landes um 4500 Goldgulden.

Anno 1411 pachtete Paul Krem von Leoben Landgericht und Goldberg von Rauris um jährlich 800 Goldgulden.

Von 1377 bis 1802 war Rauris auch Sitz der Land- und Bergrichter, 52 im ganzen.

Im Jahre 1459 erneuerten Erzbischof Sigmund I. von Volkersdorf, im Jahre 1463 Erzbischof Burchard II. von Weissbriach die Bergwerksordnung, der letztere bestellte auch zwei Wechsler und Frohner für Pinzgau und Pongau.

Anno 1477 erschien eine neue Bergwerksordnung in 69 Artikeln.

Erzbischof Leonhard von Keutschach (1495 bis 1519) jagte die Juden und Wucherer, welche den Hauptnutzen vom Bergbau bezogen, aus dem Lande, hob den Bergbau durch Weganlagen, durch Unterstützung der Gewerken und durch die Sorge für gute und billige Pfennwerthe. Kardinal Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (1519 bis 1540) schuf eine Bergwerksordnung, welche ihm den Ruhm des grössten deutschen Berggesetzgebers eintrug.

Das Verständniss, mit dem man den Gewerken sowohl als dem ganzen Bergvolke allerseits entgegenkam, vorzüglich aber die Einführung des Schiesspulvers hat es bewirkt, dass der Bergwerksbetrieb sich bis auf das höchste Mass steigerte. Die Zeit von 1460 bis 1560 war die Blüthezeit desselben in Salzburg. Frohn und Wechsel trugen in Gastein und Rauris jährlich über 80.000 Goldgulden ein. Die jährliche Ausbeute im Lande stieg beim Gold auf 4000 Mark und beim Silber auf das Doppelte, ohne des Erträgnisses der anderen Hüttenprodukte, besonders des Eisens und des Kupfers, zu gedenken. Der Goldberg und seine weite Umgebung erwies sich zwar reich an adelführenden Klüften, aber Alles war bald bergmännisch erschlossen und durchsucht; der Goldberg, der hohe und der niedere Sonnblick, die Neunerklüfte, die Umgebung des Pilatussees, die Windbürste, die Weisse Wand, der Silberstern, der Herzog Ernst, die Sinabeleben, der Hohe Narr, das Sellein, das See-, Pfeffer-, Siglitz-, Hirsch-, Gams-, Stein-, Ritterkar, das lange Wandl, das weisse Tüchl etc.

Kolbenstätten, Hütenschläge und Schmieden bestanden: am Lenzanger, am Machreichsanger, am Hermannsbrunnen, in der Hollerbrandau, in Saigurn, in Grieswiesen, in Feldern, am Wasserfall, in Teufen-, Scheiden- und Forsten-Bach, bei der Wielands- und Widderhütte.

Gold gewaschen wurde zu Saigurn, an der Peunten, zu Gstöss, am Lenzanger, zu Teufenbach, beim Grubensteg etc. Ein Wäscher wurde dabei gewöhnlich mit 7 bis 10 Schnüren zu 7 Quadratfuss belehnt.

Die Bekleidung des Bergvolkes war malerisch. Die Knappen trugen bei feierlichen Aufzügen Bundschuhe, grüne Strümpfe, rothe Beinkleider, kurzen, weissen Bergkittel, Hinterleder, aufgestülpte Hüte oder Kappen. Die Gewerken hatten ihre Kleidung von Sammt, Seide und Tuch, kurze Röcke, mit Pelz ausgeschlagen, oder Mäntel, gestickte oder aus gepresstem Sammt angefertigte Wämmse, schneeweisse Halskrausen, gespitzte Hüte oder niedere Kappen (Barette) mit Federn, und trugen ehrwürdige Bärte.

Dem raschen Verhauen edler Mittel mit Pulver konnte der Aufschluss von neuen Adelsanbrüchen nicht gleichen Schritt halten. Die edlen Punkte gingen aus und neue wurden nicht entdeckt. Das Betriebskapital der Gewerken wurde theils zersplittert, theils aufgezehrt. Der starke Zuzug fremder Knappen minderte die Vertrautheit mit den lokalen Eigenheiten des Erzvorkommens und hatte religiöse Wirren im Gefolge.

Der Holzbedarf für so viele Gruben- und Tagbauten, für 14 Schmelzwerke in Gastein und Rauris, konnte in beiden Thälern nicht mehr gedeckt werden. Christoph Weitmoser und Martin Strasser waren deshalb 1548 gezwungen, die Schmelzhütte, die Holzmagazine und den Holz-Rechen in Unterlend zu erbauen, zum grössten Schaden des Bergwerksbetriebes wegen der weiten Erzförderung.

Von 1538 bis 1540 wurden zu den alten Gruben und der Unzahl von Neuschürfen noch verliehen: ein Waschwerk am hohen Narr; je eines unter dem Grubersteg auf der Rauriser Achen; in der Brandten, in Embachrain, in Kalchsbach, ausserhalb des Trigls, in Teufenbach beim Marchsteg, zu Mitterasten auf dem Mais bei der Kaserhütte (heidnischer Hüttschlag geheissen), in der Au hinter dem Grubersteg; eine Goldwäscherei zu Gstöss ober dem Hüttschlage Weitmoser's, der beim Fröstlanger angefangen.

Ferner werden von verliehenen Hüttschlägen genannt:

einer auf dem Lenzanger, zwei unter dem Machreichsanger; zwei unter dem Fröstlanger, je einer im Schreiber; unter der Gugghütte bei der Strasse; bei der Widderhütte linker Hand neben dem Gangsteig; am Fasserbach ober des Urban Guggen Hütte; in der Hollerbranden hinab gegen die Achen, ein alter Hüttschlag zu Gstöss, Wieland's Treibhütte nebenbei; die Schmiede des Hanns Zott (früher das Schnitzergütl geheissen); das Kirchbichler Hüttwerk im Rigl zu Gstöss, die Lehmgruben im Schreiber und zu Gstöss.

Im Jahre 1576 waren der Lenderhandel besonders am Goldberge und in der Nähe desselben sowie am Silberpfenning, Melchior Putz von Döllach und die Kirchberger Gewerken vorzüglich am Krennegg thätig, letztere für sich noch in St. Christophs Fundgrube und in St. Paul zwischen dem hohen Sonnblick und der Goldzech, aber die Lust zu Neuschürfen war schon geschwunden. Viele Gruben- und Tagbauten wurden aus Unlust bereits gefreit, d. i. auf längere oder kürzere Zeit unbearbeitet gelassen, und zwar vom Landesfürsten, von den Herren Zott, Kazpecken, Jungherr, Martin Strasser, Sebastian Schnewais, Jos. Neissl, Ludwig Nef, Georg Freiseisen, Kaspar Vogl, M. Putz und den Kirchberger Gewerken, im Ganzen eine Schmelzhütte des Landesfürsten, sechs Kolbenstätten, zwei Hüttschläge, eine Schmiede, Lehmgruben, Schlackenhäufen und 102 Stollen. Unter den letzteren auch St. Stephan und Gottsgab, St. Georg und St. Johann am oberen Sonnblick, 14 Stollen auf und neben der Gugganizech am Hohen Sonnblick, St. Christoph und St. Paul neben dem Hohen Sonnblick. Zu Lehen begehrt wurden in diesem Jahre im Rauriser Reviere ausser den obgenannten wieder verlassenen Stollen doch noch 215 Grubenbaue und vom Lenderhandel zwölf Goldwäschereien.

Im Jahre 1589 löste sich der Lenderhandel der Weitmoser, Strasser und Zott auf; 1600 kauften die Kazpeckh von Johann Weitmoser die Schmelzhütte und 1622 erwarb die hochf. Hofkammer den grössten Theil des Lenderhandels, dessen Mitglieder abgezogen oder verarmt waren. 1601 starb Hanns Weitmoser mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 15.000 fl. in Gastein, 1603 Christoph Weitmoser jun., der wegen Schulden jeder seiner drei Töchter nur 50 fl. als Mitgift zu geben im Stande war. Im gleichen Jahre musste Elias Zott in Rauris von seinem Bruder Hanns 472 fl. entlehnen, um nicht mit Spott aus dem Berge setzen zu müssen, und 1666 starb dieses Geschlecht in Rauris aus, nachdem auch die Strasser'schen Erben 1650 ganz verarmt waren.

Von 1600 bis 1640 trachtete die hochf. Hofkammer die Grubenbaue und Hüttenwerke an sich zu bringen, setzte seit 1636 in Gastein und Rauris mit Eifer den Bergbau fort, wohl nicht ohne Unterbrechungen, und in manchen Jahren, besonders in Rauris, mit bedeutenden Einbussen. Das österreichische Aerar, welches die Goldbergbaue übernahm, baute 1832 die Aufzugmaschine, verpachtete 1876 den Bergbau in Rauris dem Berghutmanne Ignaz Rojacher und überliess ihm denselben 1880 durch Kauf. Nach manchen Verbesserungen und kühnen Unternehmungen verkaufte Rojacher 1888 sein Lieblingswerk an eine kapitalkräftige Unternehmung und hoffte den alten Bergsegen seinem Heimathsthale wieder zuwenden zu können. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Wiederaufnahme des Bergbaues zu erleben.

Solche und ähnliche geschichtliche Reminiscenzen werden erweckt, wenn man von der schönen Warte am hohen Sonnblick die Augen hinschweifen lässt auf all' die Punkte, wo einst so reges Leben geherrscht und wo nun alle Thätigkeit erstorben ist, auf eine grosse Ruinenstätte, mit vielen Meilen im Umkreis.

Wir haben schon zu lange oben verweilt, gehen wir nun zu Thal. Eine Knappenstube am Gletscherrand des hohen Goldberges und das Radwerk bestehen noch; nehmen wir auch von diesen Abschied. Die Kolbenstätte in Saigurn hat noch die nothwendigsten Werkgebäude, ein geräumiges, altes Wohnhaus und eine Kapelle daran mit einem kleinen, ungemein lieblichen spätgothischen Altarüberbau.

Im Thale unten ist wohl viel verschwunden von dem, was der Bergbau an Segen gebracht, aber Denkmäler eines früheren Wohlstandes finden wir doch. Die Kulturen der alten Berg- und Hüttenleute reichen an manchen Stellen hoch auf den steilen Berggeländen hinan, doch ist das Erträgniss des Bodens zu gering, es sind die Schäden durch oftmalige Wolkenbrüche und Lawinen zu gross, es fehlt der Nebenverdienst, um gut bestehen zu können, und so ist die sesshafte Bevölkerung des Thales von über 3000 Seelen in der Blüthezeit gegenwärtig auf ungefähr 1800 zurückgegangen.

In Bucheben wurden 1784 bis 1785 die Kirche, das Vikar- und Schulhaus, die letzteren beiden unter einem Dache, um ca. 18.000 fl. auf dem Buchebenbühel erbaut. Trotz der günstigen Lage drückte doch 1817 eine Windlähne das Dach und die Fenster ein. Die Kirche ist nach dem Plane des Hof-Maurermeisters Jakob Pogensperger gefällig gebaut, innen über 18 m lang, 8½ m breit, 8 m hoch, die Einrichtung rührt meist von der abgerissenen Maria Elend-Kirche bei Embach her, auch sind zwei sauber geschnitzte, gothische Flachbilder, St. Rupert und St. Virgil darstellend, darin. Der einfache, mit einer Mauer umgebene Friedhof wurde östlich von der Kirche angelegt. Seit 1891 ist Bucheben eine Pfarre. Es hat eine Bevölkerungszahl von ungefähr 200 Seelen, worunter cirka 30 schulpflichtige Kinder.

Die Kapelle in Hoheneinöd, ein ganz einfacher Bau, wurde auf Verwendung des Oberschreibers J. J. Riss um 1730 gebaut, 1801 von den Oberländern erweitert. Sie ist bei 8 m lang und 4¾ m breit, reich an Votivtafeln, und bewahrt auch noch zwei spätgothische Statuen, darstellend St. Wolfgang und St. Blasius.

In Salchegg am steilen Berggelände über dem rechten Bachufer, Einöd^g gegenüber, besteht eine neue freundliche Kapelle mit einer grossen Statue der Himmelskönigin mit dem göttlichen Kinde; eine prächtige und Ehrfurcht einflössende kostumirte Frauengestalt aus der Pfarrkirche zu Rauris, aber für diese Kapelle viel zu gross.

In Wörth bestehen dies- und jenseits des Baches noch die beiden alten Gasthäuser, die bis 1896 beide mit langen Bilderfriese versehen waren, welche in einer Reihe bepackter Pferde und der mit Peitschen drohenden Sammknechte der ganzen Ortschaft Entstehung und ehemalige Bedeutung zur Anschauung bringen. Im Jahre 1896 wurde der in beifolgender Ansicht dargestellte Friess auf dem linksseitigen Gasthause überdüncht.

Wörth hat eine Schule mit mehr als 90 schulpflichtigen Kindern und seit 1873 wieder eine kleine Kapelle mit gar nicht unsauberen Oelgemälden. Eine Kapelle aus Holz bestand in der Ortschaft schon 1675; als erster Vikar



Bilderfriess auf Zembacher's Gasthaus in Wörth.

war dabei Georg Vormacher angestellt, ihm folgte Adam Trumb-schlagler. Am 12. Mai 1679 wurde das Vikariat wieder aufgehoben und später die Kapelle abgebrochen.

Der Kardeiserwirth in Wörth hat als Mineraliensammler einen ausgebreiteten Ruf und es sind bei ihm besonders die durch Grösse und Reinheit ausgezeichneten Quarzkrystalle, sowie die in seltener Schönheit von ihm gefundenen Sphene und Anatase als Rauriser Vorkommen sehenswerth.

Eilen wir nun dem Markte Rauris zu, einige alte Bauerngehöfte abseits von der Strasse lassend. Im Jahre 1551 erscheint Gaissbach noch als Markt und soll, wie böse Zungen sagen, seine Marktprivilegien, welche es von Erzbischof Johann III. Peckenschlagler (1482 bis 1489) erhalten hatte, an Wagrain verkauft haben. Seit 1. Januar 1884 hat es wieder die Rechte eines Marktes.

Die Kirche und die Bürger-, respektive die alten Herrenhäuser geben ihm ein Gepräge, das von dem Hofgasteins wesentlich verschieden ist, wenn auch in beiden Märkten gleich, viel vom Alterthume erhalten ist und sowie in Hofgastein die Hausthürstöcke und die Fensterstöcke im spätgothischen Geschmacke und zumeist aus Gneis oder Serpentin sind. Die grossen Hausportale mit

ihren breiten Schrägen, welche nach oben meist im Eselsrückenbogen endigen, die viereckigen schweren, durch Kragsteine gestützten Erker in den Ecken, sowie die rechteckigen abgeschrägten Fensterstöcke und theilweise auch Sohlbankgesimse derselben machen nicht bloß die Häuserreihen alterthümlich und malerisch schön, sondern sind immer sichere Anzeichen, dass man auch im Inneren der Häuser den Charakter des Soliden und gut Wohnlichen nie vermisste. Dazu gehören vor allem geräumige Hausfluren und Korridore, schöne Gewölbesysteme, steinerne Zimmerthürstöcke oder zierliche Thürverkleidungen, meist einfache und doch so schöne Ueberböden aus Zirbelkieferholz.

Von den Gewerken und den alten, einst sehr bemittelten Geschlechtern übernahmen Geschäftsleute und Oekonomiebesitzer diese Häuser, welche nach dem jeweiligen Bedürfnisse das Innere derselben nach ihrem Sinne und meist ohne Rücksicht auf Solidität ummodelten. Man hat oft grosse Mühe, die ursprüngliche Eintheilung und Gestalt der Räume wieder zu finden. Denkt man sich auch das dazu, was augenblicklichen, scheinbaren Gewinnes oder Unverständes wegen seither an Kästen, Truhen, Kästchen, Tischen und Stühlen mit ihren Schnitzereien und Intarsien, sowie an anderem reichen Hausinventar, besonders aus den Prunkzimmern, veräussert wurde, so findet man, dass die alten, wohlsituirten Geschlechter es prächtig verstanden, in ihrem Heim behaglich und glücklich zu hausen. Zu welcher Zeit Rauris sich eines Wohlstandes zu erfreuen hatte, das geben die Jahreszahlen auf den Portalen und auf den steinernen Hausthürstöcken mancher solcher alten Häuser an. Machen wir einen kleinen Rundgang und besichtigen wir einige derselben.

Das gegenwärtige Schulhaus hat auf dem abgeschrägten segmentbogigen Portale »15 C P 63 « ;

das Schwazer-Haus hat ein segmentbogiges Portale mit der fünfblättrigen Rose im Wappen des Bogenscheitels, einen schönen, viereckigen Erker und Sohlbankgesimse der Fenster ;

das Bäcker Mayr-Haus ebenfalls einen sauberen Thürstock mit der Bretzen im Wappen und alte Fensterstöcke ;

das Brandtner- oder Hanflehen-Haus »15 S H 66 « auf dem Portale ;

das Simmerl-Haus ein profilirtes sauberes Portale ;

das Schernthaler-Haus nebst einem schönen Portale einen alten Erker ;

das alte Buchhalter-Haus hat der selige Ignaz Rojacher in den Gasthof »zur Post« umgewandelt ;

das Verweserhaus (bis 1825, zu welcher Zeit das Verwesamt mit dem von Lend vereinigt wurde), nun Krämerhaus, bewahrt im ersten Stocke ein Tafelgemälde, welches für Kostüm- und Wappenkunde Interesse hat. Es ist das Epitaph der mitgliederreichen Familien von Voglmayr v. Dierberg und des Karl Ainkass v. Ainkasshofen und Petershausen ;

das Platzwirthshaus hat ein Serpentinportale, »1558« auf dessen horizontalem Thürsturz und das Gewände oben im Eselsrückenbogen ;

das Voglmayr-Haus mit den vier viereckigen, durch martialische Kragsteine getragenen Erkern, von denen die zwei hinteren in neuerer Zeit untermauert wurden, mit den steinernen Fensterstöcken, dem rundbogigen Portale, dessen Schräge im Anlaufe unten und unter dem Scheitel des Eselsrückenbogens oben hochreliefirte Blumen hat, fand leider noch immer keinen Käufer, der im Stande wäre, dieses noble, schlossartige Herrenhaus vor gänz-

lichem Verfall zu erretten. Auch das Innere, dessen Besichtigung nun schon fast lebensgefährlich erscheint, entsprach der Vornehmheit des Aeusseren. Gleich inner dem Eingange links ist ein schönes profilirtes, rundbogiges Steinportale, im Korridor des ersten Stockes ein kunstvolles, scharfgratiges Gewölbe, im zweiten Stocke auf der Nordseite ein geräumiger Rittersaal.¹⁾



Das Voglmayrhaus in Rauris.

Mehrere andere alte Häuser übergehend treffen wir beim Kumminger oder Fercher mehrere alte rundbogige Steinportale; beim Hanni-Bauer, eine gute Viertelstunde nördlich ausser dem Markte, im ersten Stocke des alten, gemauerten und gut postirten Wohnhauses ein schön getäfeltes Prunkzimmer mit Thürverkleidungen, Wandtafeln und dem Porträt eines Bischofs. Der Brunner nebenbei hat am rundbogigen Steinportale die Jahreszahl »1536«.

¹⁾ Dieses Haus ist 1896 von der Gemeinde Rauris angekauft und wird zum Armenhause adaptirt.

Auch die Fürstenmühle, östlich ober dem Markte, dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Dort ist eine Steintafel über dem Hauseingange mit zwei Wappen, mit den erzbischöflichen Insignien und mit der Unterschrift: »Joann Jacob D. G. Archi Eps Saltz: A. D. MDLXIII.« angebracht. Den Ofen im Backzimmer zieren zwei Thon-Tafeln, 20 *cm* hoch und 18 *cm* breit, mit herrlichen Porträtbüsten, umgeben von ganz vorzüglicher Renaissance-Architektur. Sie sind die Ueberbleibsel des alten zertrümmerten Ofens und für das Museum in Salzburg bestimmt.

Nun gilt unser Besuch der Kirche. Auf zwei steinernen Stiegen steigt man vom westlichen Kirchplatze in den dieselbe umgebenden Friedhof, hinan. Der an der Westseite vorgebaute Thurm, ein schönes gothisches Bauwerk, ragt noch auf den Kirchplatz herein und ist aussen durch zwei Gesimse in drei Etagen getheilt. Zwei spitzbogige Seiteneingänge der untersten Etage führen in die mit einem Netzrippengewölbe versehene Thurmhalle. Die mittlere Etage hat ein Lilienfries, die oberste oder Glockenetage hat an den unteren Ecken Vierpässe, eine Flächentheilung durch zwei vertikale Rippenleisten und dreitheilige, hohe, rundbogige Schallöffnungen. Darüber folgen das Gesimse, die vier Giebel mit Wasserrinnen in den unteren Ecken und die steile achtseitige Pyramide.

Die zwei schwersten Glocken, wovon die erste bei 36 Zentner wiegt, goss Andreas Gartner 1708, die mittlere Franz Xaver Gugg 1813, die zwei kleinen Johann Georg Eisenberger 1709 in Salzburg.

Die Kirche selber hat nach dem Brande 1706 und durch spätere Ummodlungen die Schönheit ihres Baustyles eingebüsst. Zwei Seitenkapellen und ein Stiegenhaus wurden eingebaut, die Ostschluss-Fensteröffnungen vermauert, die anderen Fensteröffnungen rechteckig gemacht und die Eingänge modernisirt.

Die Osthälfte des Baues hat als Zeugen ihrer früheren Stilnoblesse aussen noch die Strebepfeiler mit ihrer Abtreppung und Uebereckstellung, dann die Sockel- und Dachgesimse, innen nur noch die zwei Wandpfeiler, in den Ostecken. Die anderen Wandpfeiler, in welchen sicherlich die alten verborgen sind, wurden viereckig gemacht und erscheinen schwer. Die lichte Höhe beträgt nicht ganz 15 *m*, die Länge 42 *m*, Breite 14 *m*. Westlich sind zwei Emporen übereinander eingebaut, die Ueberbauten der drei vorderen Altäre erscheinen im Zopfstyle, die der zwei hinteren styllos. Sonst machen Licht und Geräumigkeit den Kirchenraum freundlich. Am Schallgewölbe sind zwei grosse Gemälde und vier Medaillongemälde angebracht. Das Hochaltarblatt, ein Kunstwerk, die Anbetung der heil. drei Könige darstellend, soll von Niklas Streicher sein.

Am vorderen rechten Seitenaltarüberbau sind zwei spätgothische Statuen, St. Sebastian und St. Florian, in der Ecke gegenüber der Kanzel der spätgothisch profilirte Taufstein von 1497; beim Nordportale ein Weihwassergefäss aus Serpentin ob seiner seltsamen Gestalt und gothischen Profilirung beachtenswerth. Nicht leicht zu übersehen sind in dieser Kirche die bei 9 *m* hohen mit zwei Knäufen, einer gemalten Blätterranke inzwischen und dem Knappenschilder versehenen Prangerstangen der Knappen für feierliche Processionen. Ein Sagendunst umgibt diese hier seit langer Zeit ihrer Bestimmung entzogenen, aber im Werfner Bezirk, in Muhr und in Zederhaus hochgeschätzten Kultusgegenstände.

Seelsorger, Gewerken und Richter fanden in der Kirche ihre Ruhestätte und auf der Südseite steigt man aussen auch in eine tonnengewölbte Gruft

unter dem hinteren Seitenaltare hinab. Die Inschriften der Grabsteine sind aber nicht mehr leserlich.

Auf dem offenen Leichenfelde steht noch die Serpentinaule der Seelenleuchte von 1499, doch ohne Lichtgehäuse, und es wird daselbst die Grabmäler Ignaz Rojacher's und seiner Frau nach Verlauf eines Jahrhunderts anstatt dem Trauer-, vielleicht der Sagenflor umwehen.

Die St. Michaelskapelle im Friedhofe, ein schöner gothischer, 1497 wieder in neuer Gestalt erstandener Bau, wurde, wie das Patrocinium verräth, ursprünglich schon als Friedhofkapelle sicherlich von den Gewerken, Richtern etc., die darin ihre Ruhestätte erwählten, erbaut. Sie hat spitzbogige Fenster und Triumphbogen, ein spitzbogiges West- und rundbogiges Nordportale, beide gothisch profilirt und mit Resten von gothischen Eisenbeschlägen an den Thüren. Der vierseitige Dachreiter über dem Giebel westlich mit korbogigen Schallöffnungen und achtseitiger Zwiebelkuppel verunstaltet das Aeussere. Das Innere hat eine lichte Höhe von 5 m bis zum Scheitel des Netzrippengewölbes, Konsolen als Rippenansätze, 12 m Länge und über 5 m Breite. Der kunstlose Ueberbau des Altares wurde 1750 errichtet. Sehenswerth sind die Grabsteine aus rothem Adnether-Marmor an den Wänden beiderseits vom Altare und es sind besonders drei unter ihnen durch vortreffliche Renaissancearbeit ausgezeichnet.

Durch zwei spitzbogige Arkaden mit mittlerer achtseitiger Stützsäule ist der Kapellenraum südlich mit der Lourdeskapelle verbunden, die zwei gratige Kreuzgewölbe von cirka 3.15 m Scheitelhöhe, zwei segmentbogige Fensteröffnungen mit farbiger Musterung der Verglasung und in der östlichen rundbogigen Apside hinter dem Eisengitter die Madonna hat, welche in der mit flimmernden und in allen Farben spielenden Krystallen besetzten Grotte steht, für Rauris gewiss sehr charakteristisch und passend.

Letztgenannter Kapelle ist westlich die Armenseelenkapelle vorgebaut und anschliessend daran das Friedhofdepot. Erstere hat ein spitzbogiges Portale mit verkröpftem Profile, an der Thüre gothisches Eisenbeschläge und die starken Spuren des Brandes von 1706, nebenbei eine segmentbogige Einsicht, an der Mauer einen übertünchten Stein mit in Hochrelief ausgehauenen Menschenknochen und der Jahreszahl »1519«, innen einen flachen Plafond und ein rundbogiges, gothisch profilirtes Portale als Eingang in die Lourdeskapelle.

Ueber die Geschichte der Seelsorge und Kirche sei Folgendes angefügt: Im Jahre 1330 scheint die Kirche das erstmal urkundlich als Filiale von Taxenbach und blieb es auch bis 1505, in welchem Jahre hier das Vikariat errichtet wurde. Von 1517 bis 1570 war auch ein Frühmesser hier und seit 1694 ein Koadjutor. In den Jahren 1630 und 1706 wurde der Markt von grossen Bränden heimgesucht, 1706 das Vikarhaus eingäschert und das neue um 983 fl. erbaut. Im Jahre 1858 wurde die Pfarre errichtet.

Die ihres Alters und der Sprünge wegen schadhafte Kirche, an welcher auch Erzbischof Ortolf v. Weisseneck (1343 bis 1365) gebaut haben soll, wurde bis zum Jahre 1411 durch einen Neubau ersetzt und dieser am 15. Mai 1411 von Bischof Engelmar von Chiemsee zu Ehren der hl. Jakob und Martin geweiht. Am 25. Mai 1516 wurde der neugebaute Osttheil, der Chor der Kirche, von Bischof Berthold von Chiemsee mit dem Hoch- und Kreuzaltare geweiht. Bei der grossen Feuersbrunst im Jahre 1706 wurde auch die Kirche eingäschert, aber darnach um 8217 fl. wieder in leidlichen Stand gesetzt.

Anno 1744 machte der Lienzer Maurermeister Thomas Mayr einen Umbau, d. h. er modernisirte die Kirche für 6268 fl., und in den 1780er Jahren wurde das Innere durch die Bemühungen des Vikars Jakob Wenger vom hochf. Bauverwalter Wolfgang Hagenauer in die heutige gefällige Form gebracht.

Eine Schule bestand selbstverständlich hier schon frühe sowie überall, wo der Berg- und Hüttenbetrieb mehr Kenntnisse nothwendig und möglich machte; sie entwickelte sich besonders nach der Gründung des Vikariates, dürfte aber die Bedeutung derjenigen von Hofgastein nicht erreicht haben, an welcher Christoph Weitmoser sen. auch Latein lernte. Jetzt zählt die zweiklassige Schule ungefähr 180 Kinder.

Schon zu lange haben wir in diesem Thale verweilt. Nehmen wir Abschied, aber auf Wiedersehen! Als Wegtour zum Thale hinaus schlage ich vor den alten Erzweg von Landsteg, der ehemaligen Landgerichtsgrenze, über Embach nach Lend.

Geschichtliche Notizen über das Rauriserthal.

Von LUDWIG PEZOLT.

Die Reize einer Gegend wachsen mit den Kenntnissen, die wir über dieselben erwerben. Jede Erfahrung, welche die Kunde von Land und Leuten dieser Gegend erweitert, ist für die Freunde derselben ein neuer freudig begrüßter Fund.

Unter dieser Voraussetzung durfte ich mich der freundlichen Aufforderung nicht entziehen, die aus dem städtischen Archive geschöpften Nachrichten aus dem Rauriserthal dem Sonnbliek-Vereine zur Verfügung zu stellen, wengleich mir diese Notizen sehr dürftig und der Ergänzung nöthig erscheinen wollen.

Die Quelle unserer Nachrichten sind die Urbarien des Bürgerspitals der Stadt Salzburg.

Um die Beziehungen dieses im Jahre 1327 gegründeten Versorgungshauses zum Rauriserthal zu erklären, muss erwähnt werden, dass die Wohlthäter dieser Anstalt bedacht waren, dieselbe mit regelmässigen und ausreichenden Einkünften zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse auszustatten. Mit baarem Gelde wäre aber dem Spital nicht geholfen gewesen; denn im Mittelalter war bekanntlich den Christen das Geldleihen auf Zinsen verboten. Nur den Juden war dies gestattet, welchen Kaiser Friedrich III. ein eigenes Privilegium hiefür verlieh.¹⁾ Man war daher lediglich auf den Rentenkauf angewiesen, wenn man Capitalien nutzbringend anlegen wollte. So wurden denn auch von den Wohlthätern des Salzburger Bürgerspitals und von diesem selbst Häuser und Grundstücke in der Stadt, auf dem Lande und im Gebirge, und damit von den jeweiligen Nutzniessern die Verpflichtung zu jährlichen Reichnissen (Gilten) in baarem Gelde, Lebensmitteln oder Waaren und zu anderen Abgaben, wie Anlaiten,²⁾ Willengeldern³⁾ u. s. w. erworben.

¹⁾ Ueber das Zeitalter der Fugger von Dr. Rich. Ehrenberg, besprochen von G. Lentner im Feuilleton der »Wiener-Zeitung« vom 26. September 1896, Nr. 223.

²⁾ Anlaiten hiessen jene Gebühren, welche bei Todfällen des Nutzniessers (Grundholden) oder des Grundherrn bezahlt werden mussten. Sie betragen in der Regel in ersteren Fällen 5% des Gutswerthes, in letzteren die Hälfte: 2.5%.

³⁾ Willengelder wurden bei Verpachtung von Gütern oder Grundstücken oder bei Verpfändung derselben an den Grundherrn gereicht, der hiezu seine Bewilligung gab. Schmeller, Bayr. Wörterbuch II. 891.

Das Bürgerspital trat hiermit in die Rechte einer Grundherrschaft ein, welche von dem Spitalherrn (Spitalmeister), einer hochangesehenen Persönlichkeit, (in den ersten Zeiten des Spitals zumeist der nach seiner Wahlperiode zurückgetretene Bürgermeister) ausgeübt wurde. Der Spitalmeister verbriefte und siegelte und führte Buch über Einkünfte und Ausgaben; die »Ammänner« in den einzelnen Bezirken des Landes besorgten den regelmässigen Eingang der Gilten.

Besondere Wichtigkeit wurde verdientermassen den Urbarien, d. i. den Verzeichnissen sämmtlicher der Grundherrschaft des Bürgerspitals unterworfenen Realitäten und ihrer Giebigkeiten beigelegt. Spitalmeister Seb. Waginger z. B. liess im Jahre 1512 auf seine eigenen Kosten 3 Exemplare des Bürgerspital-Urbars und zwar zwei davon auf Pergament ausfertigen, in welchen auf 342 Blättern 666 Iteme verzeichnet sind.

Unter diesen finden wir nun auch jene Güter, welche in der Rauris dem Spital giltspflichtig waren.

Dazu gehörte ein Gut zu »Werdt«, welches im Jahre 1512 das Zögkerlehen, 1595 aber das Hackerlehen genannt wurde. Auf diesem Gute sass 1512 ein Wolfgang Paurenveint, welchen wir wohl als einen Ahnen der reichen Salzburger Patrizier-Familie Paurnefeind ansprechen dürfen. Das Gut diente jährlich 3 Pfund 10 Pfennig, als Anlait wurden Beträge bis zu 40 fl. eingehoben.

Zwei Güter, genannt »Weydach,« von welchen das eine 7 Schilling, das andere 9 Schilling diente. Die Anlaitgebühren für beide zusammen betragen durchschnittlich 50 fl.

Ein in zwei Hälften getheiltes Gut »Oedfritz,« von denen jede Hälfte 51 Pfennig diente und für eine 40 fl. Anlait gezahlt wurde.

Die ganze Alpe »Grieswisen,« welche alle Jahre 4 Pfund 6 Schillinge und 28 Pfennig diente.

Auf diese Alpe konnten aufgetrieben werden: 112 Nutrzinder, 16 Rosse und 960 Stück Kleinvieh. In den Urbarien des XVI. Jahrhunderts sind diese Zahlen nach damaliger Uebung in Pfunden, Schillingen und Pfennigen ausgedrückt, ¹⁾ und zwar 3 Schilling und 22 Nutrzinder, 16 Rosse und 4 Pfund Kleinvieh, zusammen 4 Pfund 6 Schilling und 28 Pfennig. Die Anlaitgebühren betragen im Durchschnitte für die ganze Alpe 100 fl., was einem damaligen Werthe derselben von 2000 fl. entsprechen würde.

Die »Grieswiese« war hinsichtlich des Beweidungsrechtes in Viertel, Achtel und Sechzehntel getheilt. Der Nutzniesser eines Viertels hatte auch das Recht auf 3 Kohlstätten, jener eines Achtels auf 1½, jener eines Sechzehntels auf ¾ Kohlstätten.

Für sämmtliche Güter, ob gross oder klein, musste bei Entrichtung der Gilten jährlich auch für Stiftwein und Schreibgeld 18 bezahlt werden.

¹⁾ Das Pfund zu 8 Schilling, der Schilling zu 30 Pfennig.

Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblickgipfel im Jahre 1896.

	Luftdruck			Temperatur			Feuchtigk. Abs. Rel.	Be- wöl- kung	Niederschlag				
	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Absolutes				über- haupt	Tage	Regen-		
					Max.	Min.					Menge	Tage	
Jan.	519.74	529.0	505.5	-12.6	-6.0	-29.4	1.3	77	5.5	158	13	0	0
Febr.	21.21	29.3	09.7	-10.0	-5.0	-18.8	1.1	53	4.6	67	8	0	0
März	16.31	24.8	08.1	-10.2	-2.8	-18.8	1.9	90	7.9	223	18	0	0
April	17.26	24.7	08.9	-11.9	-1.4	-19.0	1.7	93	9.0	249	26	0	0
Mai	20.26	26.0	14.2	-6.5	0.4	-12.4	2.7	95	8.7	274	21	0	0
Juni	23.72	30.6	17.7	-0.9	4.4	-7.0	4.1	96	9.1	93	20	5	4
Juli	26.02	30.6	21.3	1.5	7.4	-6.0	4.6	90	8.6	84	17	26	8
Aug.	23.49	26.7	20.0	-1.1	4.6	-7.2	4.0	96	9.7	211	26	28	6
Sept.	22.77	30.5	08.5	-2.0	3.8	-9.2	3.7	95	8.8	143	22	0	0
Okt.	19.86	27.6	08.8	-4.2	1.0	-8.6	3.0	91	9.1	369	21	0	0
Nov.	17.13	27.1	09.2	-10.2	-3.0	-19.2	1.8	87	9.0	153	19	0	0
Dec.	15.45	25.3	02.6	-11.5	-6.0	-21.2	1.5	77	7.9	138	14	0	0
Jahr	520.27	530.6	502.6	-6.6	7.4	-29.4	2.6	87	8.2	2162	225	59	18

	Zahl der Tage mit				Häufigkeit der Winde und Kalmen								
	Gewitter	Hagel	Nebel	Sturm	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Kalme
Jan.	0	0	16	14	24	16	15	5	7	9	5	8	4
Febr.	0	0	9	8	24	27	11	2	9	1	1	10	2
März	0	0	22	10	7	4	3	3	17	28	14	16	1
April	0	0	28	12	35	14	3	3	2	8	11	14	0
Mai	1	0	28	4	28	14	7	9	5	5	7	16	2
Juni	0	3	28	4	11	4	0	3	14	25	9	15	9
Juli	5	2	28	3	18	5	2	4	5	19	15	24	1
Aug.	2	0	31	5	13	4	4	6	8	28	14	16	0
Sept.	0	0	28	6	11	2	0	5	12	29	13	18	0
Okt.	0	0	27	18	0	0	3	9	13	54	10	4	0
Nov.	0	0	29	12	18	15	2	3	14	20	10	7	1
Dec.	0	0	22	7	25	13	0	1	5	27	10	11	1
Jahr	8	5	296	103	214	118	50	53	111	253	119	159	21

Erläuterung zu den Illustrationen.

Für den diesjährigen Bericht wurde zur Herstellung der Illustrationen die Autotypie gewählt, und es sind die Clichés von Angerer & Göschl in Wien hergestellt.

Taf. II stellt eine Wolke dar, welche sich nach einem wolkenfreien Morgen um die Mittagsstunde über den Rücken des Tauerkammes, zum Theile über dem Zirknitzthale, ausgebildet hatte. Die Basis dieser Wolke, sowie aller der gleichzeitig im Süden entstandenen Wolken, dürfte in einer Höhe von 2700 bis 2800 m gelegen haben. Der blaue Himmel hinter der Wolke war von einem weisslichen Hauche bedeckt. Leichte Nebelschleier zogen zeitweilig über das Schareck, den Sonnblick und den Hochnarr.

Trotz des drohenden Aussehens der abgebildeten Wolke war doch gar keine Gewitterneigung in der Atmosphäre vorhanden. Es bekundete sich dies durch auffallend geringfügiges Geräusch im Telephon. Gegen 1^h p. m. begann die Wolke merklich zu verflachen. Ihre Form wurde durch eine um diese Zeit ausgeführte photographische Aufnahme festgehalten. Gegen 5^h, zu welcher Zeit ich den Sonnblick verliess, war sie bereits in der Auflösung begriffen.

Am Abend war der Himmel vollkommen wolkenfrei und er blieb es auch während der Nacht. Am nächsten Morgen gegen 7^h begann die Wolkenbildung, die ich von der Goldzechscharte aus beobachtete. Um die angegebene

Zeit herrschte daselbst ein so heftiger Wind aus NE, dass die beabsichtigten, photographischen Aufnahmen nur im Windschatten eines mächtigen Steinblockes gemacht werden konnte. Es heiterte sich übrigens an diesem Tage derart aus, dass ich bei vollem Sonnenschein über den Erfurterweg nach Kolm absteigen konnte.

Die Wolkenaufnahme ist auf gelbgrün empfindlicher Luminièreplatte mit Gelbscheiben und Görtz'schen Weitwinkel-Lynkeioskop von 21 cm Brennweite in 6 Sekunden gemacht.

Die Zirben auf Tab. I sind mit einem Dallmayer-Rectilinear von 32.5 cm Brennweite und Gelbscheibe in 25 Sekunden Expositionszeit aufgenommen.

Mit derselben Linse ist auch das Voglmayr-Haus in Rauris, jedoch ohne Gelbscheibe aufgenommen.

Der jetzt leider übertünchte Bilderfries auf dem Gasthause des J. Zembacher in Wörth, ein Wahrzeichen dieses Ortes, ist nach einem Negative von M. Eysn in Salzburg reproducirt worden.

A. v. Obermayer.

Vereins-Nachrichten.

Vollversammlung am 20. März 1897.

Der Präsident Oberst A. v. Obermayer eröffnet die Sitzung um 7 Uhr Abends im ebenerdigen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, begrüsst die Mitglieder und fordert den Kassier Herrn Dr. Stanislaus Kostlivý auf, den Kassabericht zu erstatten.

Die Herren A. v. Obermayer und Dr. R. E. Petermann, welche die Revision der Rechnung vorgenommen haben, bestätigen die Richtigkeit derselben.

Zur Fortführung der Beobachtungen auf dem hohen Sonnblick werden der österr. meteorologischen Gesellschaft die angesuchten fl. 700 ö. W. bewilligt und fl. 400 ö. W. Nominale dem Reservefond gutgeschrieben.

Im abgelaufenen Vereinsjahre hat der Stand der Mitglieder eine kleine Verminderung erfahren.

Stand der Mitglieder:

	1895	Zuwachs	Abgang Tod	durch Austritt	December 1896
Ehrenmitglieder	1	—	1	—	—
Stiftende Mitglieder . .	10	1	—	—	11
Ordentliche Mitglieder .	470	21	8	23	455
Summe . .	481	22	9	28	466

Zu besonderem Danke ist der Verein dem Herrn Professor Hans Crammer in Wr.-Neustadt und den Herren Professoren Dr. Elster und Dr. Geitel in Wolfenbüttel für ihre Bemühungen um die Anwerbung neuer Mitglieder und die Unterstützung beim Einsammeln der Jahres-Beiträge verpflichtet.

Im Sommer des Jahres 1896 ist das Ehrenmitglied des Sonnblick-Vereines Herr Graf Hans Ernst v. Berchem-Haimhausen nach längerem Leiden am 18. Juni in München verschieden. Er hat durch seine namhaften Spenden wesentlich zur Errichtung und Erhaltung des Observatoriums auf dem Sonn-

blick beigetragen. Eine Schilderung seines Lebensganges und seines sonstigen gemeinnützigen Wirkens ist in dem Jahres-Berichte gegeben. Die nöthigen Anhaltspunkte hiezu hat der Herr Domänen-Direktor Klein mit äusserster Bereitwilligkeit zur Disposition gestellt, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen sei.

So weit es zu erheben war, sind in diesem Jahre von den Mitgliedern verschieden die Herren:

Anton Ferber, Siebmacher in Wiener-Neustadt;

Dr. Karl Höffinger, kaiserl. Rath und königl. bayr. Hofrath, Kurarzt in Gries und Gleichenberg;

Georg Lienbacher, k. k. Hofrath. Nach einer langen richterlichen Thätigkeit in den Reichsrath gewählt, entfaltete er dortselbst zufolge seiner gründlichen juridischen Kenntnisse und seiner reichen Erfahrung eine fruchtbare Thätigkeit.

Dr. Jakob Rumpf, k. k. Schulrath und Professor der Physik am Theresianum in Wien.

Johann Seiser, Privatier in Wr.-Neustadt;

Dr. Friedrich Simony, k. k. Hofrath und Universitätsprofessor in Wien. Der Nestor der österreichischen Alpenforschung starb am 20. Juli in St. Gallen bei Admont im 83. Lebensjahre, nachdem er in den letzten Lebensjahren des Augenlichtes beraubt war. Von seinen zahlreichen zum Theile umfangreichen Arbeiten, physikalisch-geographischen Inhaltes, ist besonders sein Prachtwerk über das Dachsteingebiet, ein geographisches Charakterbild aus den Nordalpen, allgemeiner bekannt geworden und hat dem bescheidenen, unermüdlich thätigen Manne am Abende seines Lebens noch allgemeinere Anerkennung eingetragen. Seit den Vierzigerjahren besuchte er alljährlich das Dachsteingebiet und verfolgte dabei auch den Rückgang der Gletscher dortselbst. Schon früh erkannte er die Bedeutung der Photographie für seine Zwecke und übte dieselbe noch zur Zeit des Verfahrens mit den Kollodiumplatten mit grossem Erfolge aus. Doch hatte er auch eine ausserordentliche Begabung für das Landschaftszeichnen und insbesondere für das Zeichnen charakteristischer Kontouren. Er hat darin geradezu Staunenswerthes und schwer Nachahmliches geleistet und erfolgreich gezeigt, was ihm so am Herzen lag, durch bildliche Darstellungen den Bau der Erdoberfläche verständlich zu machen. Mit seinem Dachsteinwerke hat er in schlagender Weise gezeigt, welches reiche Forschungsfeld unser eigenes Vaterland bietet.

F. Steltzer, königl. preussischer Oberstleutnant a. D. in Arnstadt.

Dr. F. Zillner, Irrenarzt in Salzburg. Neben seiner beruflichen Thätigkeit war derselbe in hervorragender Weise als Geschichtsschreiber Salzburgs thätig und hat als solcher eine dreibändige Stadtgeschichte und eine kurze Landesgeschichte verfasst. Die Jahrbücher des Vereines für Landeskunde in Salzburg, welche er begründete, enthalten wertvolle Beiträge aus seiner Feder. Für das Kronprinzenwerk »Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild« schrieb er den volkskundlichen Theil über Salzburg.

Durch Erheben von den Sitzen wird der Trauer für die Dahingegangenen Ausdruck gegeben.

Die Telephonleitung wurde in diesem Jahre durch den Mechaniker Mathias Gruber aus Lend in Stand gehalten und die noch bestandenen Schäden behoben. In der Telephonstelle der Gewerkschaft in Kolm wurde durch Gruber ein Riegel angebracht, der bei der Schaltung an die Erde

das Telephonzimmer abschliesst und erst nach dem Zurückschieben den Austritt gestattet.

Die ganze Linie im Thale ist durch Gruber in den besten Zustand versetzt worden und die Beschwerden, welche darüber in die Zeitungen gedrungen sind, waren der mangelhaften Instandhaltung der Strecke Kolm-Sonnblick zuzuschreiben.

Auf dem Gipfel des Sonnblicks hat die Sektion Salzburg des deutsch-österreichischen Alpenvereines mit Beginn des Sommers 1896 die Küche auf der Westseite, durch Hinausschieben der Nordwand um circa $1\frac{1}{2}$ m, vergrössert und hofft bis zum Sommer 1897 auch einen Zubau ausgeführt zu haben.

Durch dieses erfreuliche Entgegenkommen der Sektion Salzburg und die wirksame Mithilfe des Centralausschusses des Deutschen und österreichischen Alpenvereines verwirklicht sich die von der meteorologischen Gesellschaft erstrebte Trennung von Beobachtung und Wirtschaft. Nach Abschluss eines neuen Uebereinkommens wird die meteorologische Gesellschaft einen eigenen Beobachter anstellen. Derselbe wird sich ausschliesslich den Beobachtungen widmen und die meteorologische Gesellschaft von allen für den Betrieb des Observatoriums bedeutungsvollen Vorgängen in Kenntnis setzen, worüber sie zu ihrem Nachtheile, durch die letzten Jahre vollständig im Unklaren gelassen wurde.

Durch die höchst ungünstige Aufstellung des Anemometers, welche ein Aufsteigen zu demselben bei üblem Wetter als geradezu gefährlich erscheinen lässt, ist es bisher nicht möglich gewesen, demselben die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden, die Achsenlager zu schmieren und es von dem anhängenden Eise zu befreien. In Folge dessen ist im Laufe der elf Beobachtungsjahre bereits das zweite Anemometer unbrauchbar geworden. Es wird daher die Anschaffung eines neuen, für den Gebrauch auf dem Sonnblickgipfel konstruirten Anemometers in's Auge gefasst und angestrebt, dasselbe so aufzustellen, dass nebst der erforderlichen Bedienung die nöthigen Vergleichenungen mit anderen derlei Instrumenten vorgenommen werden können.

Der im vorigen Jahres-Berichte besprochene Umbau des Thurmes wird mit dieser Anemometer-Aufstellung in Verbindung gebracht werden. Es hat Herr Inspektor Vincenz Pollack in bereitwilligster Weise die Behelfe zur Ausschreibung einer Konkurrenz ausgearbeitet.

Bei den beträchtlichen Kosten, die aus diesen Umänderungen und aus dem Ankaufe des Anemometers erwachsen werden, hat die meteorologische Gesellschaft ein Gesuch an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien um eine einmalige Unterstützung aus dem Treitl-Fonde gerichtet, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, dass diese Unterstützung gewährt werde. Dadurch können der Erforschung der Windverhältnisse auf dem Gipfel des Sonnblick's grössere Sorgfalt als bisher zugewendet und diese Beobachtungen auf das längst erstrebte Maass von Genauigkeit gebracht werden.

In unserem diesjährigen Jahres-Berichte erscheinen zum ersten Male längere Aufsätze anderen als meteorologischen oder physikalischen Inhaltes.

M. Eysn in Salzburg schildert das Pflanzenvorkommen im Rauriserthale mit Angabe der Standorte zum grössten Theile nach eigenen, durch viele Jahre fortgesetzten Beobachtungen.

P. A. Ebner in Maria-Plain schreibt über das Rauriserthal mit den Denkmälern seiner Geschichte und Kultur, gibt einen allgemeinen, historischen

Ueberblick über die Entwicklung des Bergbaues und schliesst daran eine Charakteristik der Bauwerke dieses an geschichtlichen und volkskundlichen Erinnerungen reichen Thales. Dieser Aufsatz, der von dem geschichts- und heimatskundigen Verfasser mit grösster Bereitwilligkeit, in ganz kurzer Zeit zur Verfügung gestellt wurde und dem der Verein dieserwegen zu besonderem Danke verpflichtet ist, gibt die Anknüpfungspunkte für folgende kürzere und ganz specielle Stoffe behandelnde geschichtliche Notizen. Eine solche, schon in diesem Jahres-Berichte beigefügte Notiz, dankt der Verein dem Herrn Ludwig Pezolt, städtischem Kanzleidirektor in Salzburg.

Es ist beabsichtigt, in den folgenden Jahres-Berichten nach und nach eine vollständige Monographie des Rauriserthales und der Goldberggruppe in naturwissenschaftlicher, historischer und volkskundlicher Richtung zu schaffen. Wir erhoffen durch diese Ausgestaltung der Jahres-Berichte dem Sonnblick-Vereine neue Freunde gewinnen und die Mittel vermehren zu können, welche zur Fortführung und Ausgestaltung der Beobachtungen nothwendig sein werden.

Aus der Trennung von Wirtschaft und Beobachtung erwachsen neue Auslagen, deren Höhe sich vorläufig noch nicht ermessen lässt. Die allgemeine, magnetische Aufnahme Oesterreich-Ungarns, wofür die Vorarbeiten von Prof. Liznar bereits ausgeführt sind, lässt es höchst wünschenswert erscheinen, magnetische Beobachtungen auf dem Gipfel des Sonnblick's einzurichten, um den Einfluss der Höhenlage des Beobachtungsortes auf die absoluten Werte und die Variationen der erdmagnetischen Elemente kennen zu lernen. Zu gleicher Zeit würden Beobachtungen in einem Schachte des Bergwerkes Příbram circa 1000 *m* unter der Erdoberfläche angestellt werden.

Es sind mannigfache Aufgaben, deren Lösung in Angriff genommen ist und die durch die Mittel des Sonnblick-Vereines gefördert werden können.

Verzeichnis der Mitglieder

nach dem Stande von Ende des Jahres 1896.

Die mit * bezeichneten Mitglieder haben auch den Jahresbeitrag pro 1897 geleistet.

Ehrenmitglied:

† Graf *Berchem-Haimhausen* Hans Ernst in Kuttenplan (1892).

Stiftende Mitglieder:

Bachofen von Echt Adolf, Brauereibesitzer in Wien, Nussdorf (1892).
Dreher Anton, Brauereibesitzer in Schwechat (1893).
Dumba Nikolaus, k. u. k. geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses, Wien (1895).
Faltis Karl, Grossindustrieller in Trautenua (1893).
Felbinger Ubald, Chorherr des Stiftes Klosterneuburg (1892).
Kammel von Hardegger Karl, Gutsbesitzer in Sagrado bei Görz (1892).
Miltzer Heinrich, Dr., k. k. Hofrath i. R., in Hof in Bayern (1892).
Oppolzer Egon von, Dr. phil., in Wien (1892).
Redlich Karl, Ingenieur und Bau-Unternehmer (1896).
Treitschke Friedrich, Brauereibesitzer in Erfurt (1892).
Zahony, Baron Heinrich, in Görz (1893).

Ordentliche Mitglieder:

	Spende	Jahres- beitrag
	1896	
in Gulden ö. W.		
<i>Achleuthner</i> , P. Leonard, Abt des Stiftes Kremsmünster	—	2.—
<i>Adam</i> Jos., Med.-Dr, in Wien	—	2.—
<i>Adwokas</i> C., Buchhalter in Wien	—	5.—
<i>Aichenegg</i> Jos. v., Dr., k. k. Notar und Gutsbesitzer in Winklern, Kärnten	—	3.—
<i>D'Albon-St. Andrée</i> Eugen, Baron, Wien	—	—
<i>Allina</i> Karl, Fabrikant in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Alpine Gesellschaft</i> »Die Altenberger« in Wien	—	5.—
<i>Alpine Gesellschaft</i> »D' Stuhlecker« in Wien	—	2.—
<i>Alpine Gesellschaft</i> »Die Waldegger« in Wien	—	2.—
<i>Alpine Gesellschaft</i> »Enzian« in Wien	—	2.—
<i>Altmann-Altinger</i> , P. J., in Kremsmünster	—	—
<i>Ambromm</i> L., Dr., Observator an der kgl. Sternwarte und Privat- docent der Astronomie in Göttingen	—	2.94
<i>Andessner</i> , Frl. Marie, Private in Salzburg	—	2.—
<i>Angerer</i> Karl, k. u. k. Hof-Photo-Chemigraph in Wien	—	2.—
<i>Angerer</i> , P. Leonard, in Kremsmünster	—	2.—
<i>Angermayer</i> Joseph, Ritter v., in Salzburg	—	2.—
<i>Anton</i> Ferd., Dr., Adjunct am astron.-meteorol. Observatorium in Triest	—	3.—
<i>Arlt</i> , Wilhelm v., in Salzburg	—	2.—
<i>Arneth</i> , Alfred Ritter von, Dr., k. u. k. Geheimrath, Excellenz, Wien	—	5.—
* <i>Artaria</i> C. August in Wien	—	5.—
<i>Artaria</i> Dom., Kunsthändler in Wien	—	2.—
<i>Arthaber</i> M. Rudolf, Edler v., kaiserl. Rath in Wien	—	5.—
<i>Astronomisch-meteorologisches Observatorium</i> in Triest	—	5.—
<i>Augustin</i> Franz, Dr., a. o. Univ.-Prof. in Prag	—	3.—
<i>Aulich</i> Heinrich, Zuckerbäcker in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Bach</i> , P. Albin, Pfarrer in Wien, Heiligenstadt	—	2.—

Spende	Jahres- beitrag
	1896
in Gulden ö. W.	

<i>Bachmayr</i> Jos. J., Vertreter des Kirchdorfer Portland-Cement-Werkes in Wien	—	2.—
<i>Baeckmann</i> Charles, Excellenz, wirklicher Staatsrath in Zyradów bei Warschau	—	10.—
* <i>Baschin</i> Otto in Berlin	—	2.05
<i>Bayer</i> Ferdinand, Gutsbesitzer in Kojetitz bei Prag	—	2.—
<i>Benesch</i> , Fr. Anna, Generaldirektors-Witwe in Wien	—	5.—
<i>Bergholz</i> Paul, Dr., Direktor der met. Station in Bremen	—	5.93
<i>Bergmann</i> Karl, Restaurateur in Prag	—	2.—
<i>Bernard</i> Robert, Hôtelbesitzer in Heiligenblut	—	10.—
<i>Berthold</i> J., Oberlehrer, Schneeberg-Neustadtl, Sachsen	—	2.37
<i>Bezold</i> Wilh., v., Dr., Geh. Reg.-Rath, Prof. u. Direktor in Berlin	—	5.88
<i>Białowys</i> Johann, Ingenieur in Prag	—	2.—
<i>Bidschof</i> Friedrich, Dr., Assistent d. k. k. Sternwarte in Wien	—	2.—
<i>Blum</i> M., Rechnungsrevisor in Meiningen	—	2.93
<i>Bodirski</i> Gustav, Oekonomie-Oberinspektor in Ernstbrunn	—	2.—
* <i>Böhm von Böhmersheim</i> August, Dr., Privatdocent in Wien	—	2.—
* <i>Börnstein</i> Richard, Dr., Professor an der landwirtsch. Hochschule in Wilmersdorf bei Berlin	—	2.—
<i>Böttcher</i> Richard, Elektriker in Prag	—	2.—
<i>Borckenstein</i> George, Fabriksbesitzer in Wien	—	2.—
<i>Braumüller</i> W. & Sohn, Hof- und Univ.-Buchhändler in Wien	—	2.—
<i>Breitenlohner</i> J., Dr., Professor in Wien	—	5.—
<i>Breues</i> Hans, Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Brückner</i> Eduard, Dr, Universitäts-Professor in Bern	—	2.40
<i>Bucchich</i> Gregor, k. k. Telegraphen-Amtsleiter in Lesina	—	2.—
<i>Bucchich</i> Lorenz, k. k. Finanzkonecipist in Zara	—	2.—
<i>Bucchich</i> Peter Ludwigsohn, k. k. Postofficial in Lesina	—	2.—
<i>Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie</i> , Karlsruhe	—	2.97
<i>Chornitzer</i> Emil, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat in Wien	—	3.—
<i>Chüden</i> , Reichskommissär in Bremen	—	2.64
<i>Cicalek</i> Th., Dr., Professor in Wien	—	2.—
<i>Clar</i> Conrad, Dr., in Wien	—	5.—
<i>Claus</i> Eduard, erzherzoglicher Verwalter in Saybusch	—	2.—
<i>Crammer</i> Hans, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Cur-Commission</i> Bad Gastein	—	25.—
* <i>Dantscher</i> Victor v., Dr., Professor in Graz	—	2.—
<i>Dauber</i> Adolf, Dr., Professor in Helmstedt	—	2.94
<i>Dablebsky</i> v. Sterneek, Robert, k. u. k. Oberst in Wien	—	3.—
<i>Dege</i> W., Oberlehrer in Blankenburg am Harz	—	2.34
<i>Demuth</i> , Oberlehrer in Wolfenbüttel	—	2.34
<i>Denso</i> Paul, stud. rer. elektrotechn. in Dresden	—	2.50
<i>Dieter</i> Heinrich, k. u. k. Hofbuchhändler in Salzburg	—	2.—
<i>Diffené</i> K., Dr., Kaufmann in Mannheim	—	5.89
<i>Doblhoff</i> J., Baron, in Salzburg	—	5.—
<i>Doerfel</i> Rudolf, o. ö. Professor der techn. Hochschule in Prag	—	2.—
<i>Doerfel</i> Ida, Professors-Gattin in Prag	—	2.—
<i>Dreger</i> Otto, Kaufmann in Wolfenbüttel	—	2.—
<i>Ebermayer</i> E., Dr., Univ.-Professor in München	—	2.90
<i>Eberstaller</i> J., Dr., Advokat in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Egermann</i> Jos., Dr., Professor in Wien	—	2.—
<i>Egger v. Möllwald</i> , Dr., Reg. Rath, Vicedirektor der k. k. Theresianischen Akademie in Wien	—	5.—
<i>Eichert</i> Wilhelm, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Eichhorn</i> Peter, Med.-Dr., Arzt in Mainz a. R.	—	2.—
<i>Eisler</i> Hermann, Assistent der technischen Hochschule in Wien	—	—

	Spende	
	Jahresbeitrag 1896	
in Gulden ö. W.		
* <i>Elektrotechnischer Verein</i> in Wien	—	2.—
<i>Elster</i> Julius, Dr., Professor in Wolfenbüttel	—	5.85
<i>Engel</i> Jos., Dr., Professor in Wien	—	3.—
<i>Engels</i> F., in Krems a. d. Donau	—	3.—
<i>Eyre</i> Arthur Stanhope, Inhaber der meteorol. Station I. Ordnung in Uslar, Hannover	—	2.—
* <i>Eysn</i> , Frä. Marie, Private in Salzburg	—	2.—
<i>Faidiga</i> Adolf, Ingenieur in Triest	—	3.—
<i>Favarger</i> , Frau Marie, in Paris	—	2.—
<i>Favarger</i> Theodor in Paris	—	2.—
<i>Ferber</i> Jos., Photograph in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Fibinger</i> Gustav, k. k. Hofsecretär in Wien	1.—	2.—
<i>Fink</i> August, Banquier in Wolfenbüttel	—	2.34
<i>Fink</i> , Fr. Emilie, in Wolfenbüttel	—	2.34
* <i>Finsterwalder</i> S., Dr., Professor in München	—	3.08
<i>Fisch</i> Franz, Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Fischer</i> Franz, k. k. Polizei-Commissär a. D. in Datschitz	—	2.—
<i>Flatz</i> , Rud. Egon, Ingenieur in Wien	—	2.—
<i>Folk</i> Anton, Buchhändler in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Forster</i> Adolf E., Dr., München	—	2.—
* <i>Frey</i> , M. von, Dr., Professor in Leipzig	—	2.—
* <i>Friese</i> Otto, Buchhändler in Wien	—	2.—
* <i>Friese</i> , Frau Lina, in Wien	—	2.—
<i>Frimmel</i> Franz v. Traisenau, k. k. Landesg.-R. i. P. in Neunkirchen	—	2.—
<i>Froebe</i> Robert, Dr., Assistent der k. k. Sternwarte in Wien	—	2.—
<i>Geitel</i> H., Professor in Wolfenbüttel	—	5.85
<i>Gerber</i> Ludwig, Apotheker in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Gerlich</i> Karl, Lehrer in Prerau	—	2.—
<i>Gerold & Comp.</i> , Buchhandlung in Wien	—	5.—
<i>Gesellschaft</i> , k. k. geographische, in Wien	—	25.—
<i>Gesellschaft</i> für Erdkunde in Berlin	—	29.35
<i>Gesellschaft</i> Urania in Berlin	—	2.93
<i>Gesselbauer</i> Otto, Dr., k. k. Notar in Wien	—	2.—
<i>Gessenharder</i> Martin in Bad Gastein	—	—.—
<i>Glatzel</i> Karl, Oberingenieur der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien	—	2.—
<i>Göschl</i> Alexander, Kunstanstalt-Besitzer in Wien	—	2.—
<i>Göttinger</i> August, Dr., Primararzt in Salzburg	—	2.—
<i>Gottschling</i> Adolf, wissensch. Leiter der Oberrealschule in Her- mannstadt	—	2.—
<i>Graf</i> Heinrich, Dr., Advokat in Wien	—	2.—
<i>Grafenberg</i> Richard, Buchhalter in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Grass</i> Moriz, Privatier, in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Grassl</i> Alois, Weinhändler in Steyr	—	2.—
<i>Gratzl</i> August, k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant in Fiume	—	2.—
<i>Grohmann</i> Theodor, Fabriksbesitzer in Teplitz, Böhmen	—	2.—
<i>Grossmann</i> Ignaz, Gemeinderaths-Beamter in Brünn	—	2.—
<i>Grossmann</i> L., Dr., Assistent der Deutschen Seewarte in Hamburg	—	2.05
<i>Grotjahn</i> , Med.-Dr., Sanitätsrath in Schladen bei Vienenburg a. H.	—	3.51
<i>Grotjahn</i> , Med.-Dr., in Schladen bei Vienenburg a. H.	—	3.51
<i>Gruber</i> Johann Andreas in Bad Gastein	—	2.—
<i>Gruber</i> M., Dr., Universitäts-Professor in Wien	—	2.—
<i>Grünkranz</i> Moriz, Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Gstettner</i> Laurenz, k. k. Commercialrath in Wien	—	2.—
<i>Günther</i> F. L., Gerichts-Assessor in Köln	—	2.23
<i>Gugenbichler</i> , Frau Amélie, Privatiers-Gattin in Salzburg	—	2.—

	Spende	
	Jahresbeitrag 1896	
	in Gulden ö. W.	
<i>Gugenbichler</i> Franz, Privatier in Salzburg	—	2.—
<i>Gunkiewicz</i> Leo Peter Paul, k. k. Gymn.-Professor in Wadowice	—	2.—
<i>Gussenbauer</i> Hermann, Oberingenieur in Floridsdorf	—	3.—
<i>Haas</i> K., Dr., Professor in Wien	—	2.—
<i>Hagenbach-Bischoff</i> Ed., Professor in Basel	—	3.—
<i>Haider</i> Jos., k. k. Commercialrath in Wien	—	2.—
<i>Hamáček</i> Jos. in Wien	—	3.—
<i>Handl</i> Alois, Dr., Univ.-Professor in Czernowitz	—	2.—
<i>Hanl</i> Karl, Lederermeister in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Hann</i> Julius, Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Prof., Direktor in Wien	—	5.—
<i>Hanny</i> Ferdinand, Weingutbesitzer in Baden bei Wien	—	2.—
<i>Harisch</i> Otto, Adjunct der meteorol. Station in Sarajevo	—	2.—
<i>Haritzer</i> Peter, Ortner-Gasthofbesitzer in Döllach	—	2.—
<i>Harms</i> Fritz, in Wolfenbüttel	—	2.92
<i>Harrach-Lobkowitz</i> Anna, Gräfin, Erlaucht, in Wien	—	15.—
<i>Hartl</i> Heinrich, k. u. k. Oberst in Wien	—	5.—
<i>Hasenoehrl</i> Fritz, stud. phil. in Wien	—	2.—
<i>Hauer</i> Franz, Ritter v., k. u. k. Hofrath in Wien	—	5.—
<i>Hegyfoky</i> Kabos, Pfarrer in Turkeve	—	2.—
<i>Heick</i> H., Buchhändler in Wien	—	2.—
<i>Heigl</i> Michael, Kohlenhändler in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Hein</i> Wilhelm, Dr., in Donauefeld bei Wien	—	2.—
<i>Hellmann</i> G., Dr., Professor in Berlin	—	3.23
<i>Helmert</i> , Dr., Prof., Geheimrath und Direktor in Potsdam	—	2.93
<i>Herrmann</i> Gustav, geprüfter Rechtspraktikant in München	—	2.37
<i>Hielle-Dittrich</i> , Fr. Elisabeth, in Schönlinde	—	20.—
<i>Himmelbauer</i> Eduard, Fabrikant in Wien	—	2.—
<i>Himmelbauer</i> , Fr. Madleine, Fabrikantensgattin in Wien	—	2.—
<i>Himmelbauer</i> , Fr. Paula, Fabrikantentochter in Wien	—	2.—
<i>Hinterhuber</i> , Fräul. Louise, in Salzburg	—	2.—
<i>Hirschel</i> , Dr., Amtsrichter in Gleiwitz	—	2.—
<i>Höfler</i> Alois, Dr., Gymn.-Professor in Wien	—	2.—
<i>Hölzel's</i> Verlagsbuchhandlung in Wien	—	2.—
<i>Hörth</i> Albert, Beamter in Munderfing	—	2.—
<i>Hofer</i> Hans, Mühlenbesitzer in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Hofer</i> Michael, Privatier in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Hoffmann</i> Hermann, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat in Salzburg	—	2.—
<i>Hofmann</i> Ernst, k. u. k. Hoflieferant in Karlsbad	—	2.—
<i>Hofmoll</i> Johann, Dr., Univers.-Professor in Wien	—	2.—
<i>Holl</i> Moriz, Dr., Univ.-Professor in Graz	—	2.—
<i>Homolka</i> Ignaz, Direktor in Prag-Smichow	—	2.—
<i>Horak</i> Richard in Wien	—	2.—
<i>Horn</i> Franz, Dr., in München	—	5.87
<i>Huber</i> Lor. J., Dr., Arzt in Munderfing	—	2.—
<i>Hueber</i> Richard, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien	—	3.—
<i>Hydrographisches Centralbureau</i> , k. k., Wien	—	10.—
<i>Hye</i> Franz, Dr., k. k. Ministerial-Secretär in Wien	—	2.—
<i>Jackl</i> Johann, Fürsterzbischöflicher Oberforstmeister in Kremsier	—	2.—
<i>Jäger</i> Gustav, Dr., Docent und Assistent a. d. Univ. in Wien	—	2.—
<i>Jaeger</i> Heinrich, in Wien	—	5.—
<i>Jaeger</i> Heinrich, jun., in Wien	—	3.—
<i>Janchen</i> Emil, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt in Graz	—	3.—
<i>Janovsky</i> J. V., Professor und Fachvorstand in Reichenberg	—	2.—
<i>Jarsch</i> Julius, Disponent in Wien	—	2.—
<i>Jehle</i> Ludwig, k. Rath, Gewerbe-Inspector in Wien	—	2.—
<i>Jennewein</i> Jos., Seifensieder in Wr.-Neustadt	—	2.—

	Spende	
	Jahresbeitrag	
	1896	
	in Gulden ö. W.	
Jessler Richard, Rentier in Salzburg	—	2.—
Jung Georg, Hôtelier in Salzburg	—	2.—
Kappeller Heinrich, Fabrikant met. Instrumente in Wien	—	5.—
Kapuscha Constantin, Calculant der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie in Wien	—	2.—
Karlinski Dr., Prof., Direktor der k. k. Sternwarte in Krakau	—	2.—
Karnischnigg Karl, Ritter von, k. u. k. Hauptmann in Risano	—	2.—
Keissler, Frau Bertha v., geb. Baronin Schwarz, in Salzburg	—	2.—
Kerner Fritz v., Dr., in Wien	—	2.—
Kienmann Emerich, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—
Klar Maximilian, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—
Kleinmayr Ferd., Edler v., Dr., in Klagenfurt	—	2.—
Knies E., königl. Markscheider in Vonderheydt bei Saarbrücken	—	2.05
Kniestedt Ferd., Kaufmann in Wolfenbüttel	—	2.—
Knipping Erwin in Hamburg	—	2.93
Knoll Jos. in Bad Gastein	—	—
Kob Georg (Firma Gebrüder Kob) in Prag	—	5.—
Kobeck Friedrich, Dr., in Graz	—	5.—
Koch K. R., Dr., Professor an der techn. Hochschule in Stuttgart	—	2.95
König Karl, Fabrikant und Realitätenbesitzer in Wien	—	2.—
*König Rud., Kaufmann in Wien	—	3.—
König Walter, Dr., Professor in Frankfurt a. M.	—	2.97
Köppen Wladimir, Dr., Professor in Hamburg	—	5.87
Koristka Karl, R. von, Dr., Professor, k. k. Hofrath in Prag	—	2.—
Kostlivý Stanislav, Dr., Adjunct der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien	—	3.—
Krifka Otto, k. u. k. Artillerie-Official I. Cl. in Wien	—	2.—
Krist Josef, Dr., k. k. Landesschul-Inspector in Graz	—	2.—
Kronich Julius, Gastwirt am Schneeberg	—	2.—
Krümmel Otto, Dr., Universitäts-Professor in Kiel	—	2.90
Kuffner Moriz, Edler v., in Wien XVI.	—	10.—
Kuffner Wilhelm, in Wien XIX.	—	10.—
Kuhn Moriz, Professor in Wien	—	2.—
Kurz Franz, Dr., k. k. Notar in Leitmeritz	—	2.—
*Lambl J. B., Dr., k. k. Professor in Prag	—	2.—
Lambrecht Wilhelm, Fabrikant meteorologischer Instrumente in Göttingen	—	5.90
Lamezan-Salins Eduard, Graf, k. k. Landesger.-Präsident in Wien	—	2.—
*Landwirtschaftliche Mittelschule in Kaaden	—	2.—
Landwirtschaftliche Landesmittelschule (der Lehrkörper) in Ober- hermsdorf	—	2.—
Landwirtschaftliche Landes-Lehranstalt, höhere, in Tabor	—	2.—
Landwirtschafts-Gesellschaft, k. k., für Kärnten, in Klagenfurt	—	5.—
Lang V. v., Dr., k. k. Hofrath, Universitäts-Professor in Wien	—	3.—
Langer Peter, Med.-Dr., in Wien	—	2.—
Langer Theodor, Professor in Mödling	—	2.—
Lasnausky Jos., Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—
Lauber Karl, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant in Szered a. d. Waag	—	5.—
Laucizky Franz Wilh., in Theusing, Böhmen	—	2.—
Laurin Philipp, Privatier in Klosterneuburg	—	5.—
Lechner Peter, vormaliger meteor. Beobachter am Sonnblick	—	2.—
Lehn Jos., Brauereibesitzer in Piesting	—	2.—
*Lehnhofer Jos., Kaufmann in Wien	—	2.—
Lehrl Franz, k. u. k. Oberstlieutenant in Wien	—	5.—
*Leitner, Frl. Olga, Reichsedle von, in Graz	—	2.—
Lenoir und Forster, Chemiker in Wien	—	4.—

	Spende	
	Jahresbeitrag 1896	
in Gulden ö. W.		
<i>Lenz</i> Oskar, Dr., Universitäts-Professor in Prag	—	3.—
<i>Lieben</i> Adolf, Dr., k. k. Hofrath, Universitäts-Professor in Wien	—	4.—
<i>Lilien</i> Maxim., Freiherr von, k. u. k. Rittmeister in Salzburg .	—	2.—
<i>Linsmayer</i> Ludwig, Dr., Arzt in Wien	—	2.—
<i>Liznar</i> Jos., Adjunct der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien	—	3.—
<i>Löwel</i> Friedrich, Ober-Ingenieur in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Lorber</i> Franz, k. k. Oberbergrath, Professor in Prag	—	2.—
<i>Lorenz v. Liburnau</i> Jos., Ritter v., Dr., Sectionschef in Wien .	—	2.—
<i>Luber</i> Karl, Fabriksbesitzer in Wien	—	2.—
<i>Ludwig</i> E., Dr., k. k. Hofrath, Universitäts-Professor in Wien	—	2.—
<i>Ludwik</i> Camll, Direktor in Prag	—	3.—
<i>Margules</i> Max, Dr., Adjunct der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien	—	5.—
<i>Martin</i> Ferdinand, Dr., k. k. Ober-Bezirksarzt in Zell am See	—	3.—
<i>Martinek</i> Karl jun., Fabrikant in Bärn	—	2.—
<i>Mathoy</i> Robert, Dr., k. k. Notar in Wien	—	3.—
<i>May de Madiis</i> Claudius, Baron, in Graz	—	4.—
<i>Mayer</i> Karl, Direktor in Prag	—	5.—
<i>Mazelle</i> Eduard, Adjunct am astronom.-meteorol. Observatorium in Triest	—	3.—
<i>Meinl</i> Jos. Wilhelm, k. k. Commercialrath in Wien	—	3.—
<i>Meteorologische Centralstation</i> in München	—	5.92
<i>Meteorologische Centralanstalt</i> in Zürich	—	10.—
<i>Meyer</i> Wilhelm M., Dr., Direktor der Gesellsch. Urania in Berlin	—	2.93
<i>Meyssner</i> Erich, Dr., Rechtsanwalt in Berlin	—	2.34
<i>Michaelis</i> Isidor, ev. Pfarrer in Güns	—	2.—
<i>Miller</i> Ritter von Hauenfels A., Professor in Graz	—	2.—
<i>Mirković</i> Milan, k. u. k. Artillerie-Hauptmann in Cattaro . . .	—	2.—
<i>Mohorovičić</i> A., Professor in Agram	—	2.—
<i>Moschigg</i> Barth. in Wien	—	2.—
* <i>Nachtmann</i> Fritz, Apotheker und meteorol. Beobachter in Tannwald	—	5.—
* <i>Nachtmann</i> , Frau Mizi, Apothekergattin in Tannwald.	—	2.—
<i>Nagy</i> Franz, Buchhalter in Drahanowitz	—	2.—
<i>Natterer</i> Konrad, Dr., Adjunct und Privatdocent der Universität in Wien	—	2.—
<i>Negedli</i> Franz, Pfarrmessner in Wien	—	2.—
<i>Neumayer</i> , Dr., Geheimrath, Direktor der Seewarte in Hamburg	—	8.80
* <i>Nowak</i> Julius, Bank-Beamter in Wien	—	2.—
<i>Obermayer</i> , Albert Edler von, k. u. k. Oberst in Wien	—	10.—
<i>Obermayer</i> Victor, Ober-Ingenieur in Klagenfurt	—	2.—
<i>Obersteiner</i> Heinrich, Dr., Universitäts-Professor in Wien . . .	—	3.—
<i>Österlein</i> Ernst, Buchhalter in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Ortsgemeinde Döllach</i> in Kärnthen	—	2.10
<i>Palm</i> Adolf, Handelsagent in Salzburg	—	2.—
<i>Pamer</i> Caspar, Dr., Professor in Rudolfswert	—	2.—
<i>Paulitschke</i> Ignaz, Bäckermeister in Wien	—	2.—
<i>Penck</i> Albrecht, Dr., Universitäts-Professor in Wien	—	4.—
<i>Pernter</i> J. M., Dr., Universitäts-Professor in Innsbruck	—	5.—
<i>Petermann</i> Reinhard E., Secretär, Schriftsteller in Wien	—	3.—
<i>Peucker</i> Karl. Dr., in Wien	—	2.—
<i>Pezolt</i> Ludwig, Kanzleidirektor in Salzburg	—	2.—
<i>Pfaff</i> , Dr., Gymnasiallehrer in Helmstedt, Braunschweig	—	2.94
<i>Pfanhauser</i> Wilhelm, Fabrikant in Wien	—	3.—
<i>Pfungen</i> Otto, Baron, k. k. Minist.-Sekretär a. D. in Wien . . .	—	5.—
<i>Pichler</i> Felix, Juvelier in Wr.-Neustadt	—	2.—

	Spende		Jahres- beitrag
			1896
			in Gulden ö. W.
<i>Pisacić</i> August, von, königl. Ober-Ingenieur in Agram	—	2.—	
<i>Plate</i> D., Dr., Fabriksbesitzer in Lieben bei Prag	—	3.—	
<i>Poche</i> Eugen, Freiherr von, in Wien	—	3.—	
<i>Pock</i> Max, Fabrikant in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Pöckh</i> Julius, Dr., Minist.-Beamter in Wien	—	2.—	
<i>Pokorny</i> Chrys., Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Polis</i> P., Vorsteher der meteorolog. Station I. Ordnung in Aachen	—	2.—	
<i>Pollak</i> Alois, k. k. Commercialrath, Fabrikant in Wien	—	10.—	
<i>Pollak</i> Marcus in Wien	—	2.—	
<i>Porazil</i> Ernst, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Porges</i> Karl, k. u. k. Major der Geniedirektion in Bozen	—	2.—	
<i>Prohaska</i> Karl, Gymn.-Professor in Graz	—	2.—	
<i>Queiss</i> Edmund, Dr., k. u. k. Reg.-Chefarzt in Salzburg	—	2.—	
<i>Rabel</i> Franz, Hausbesitzer in Wien	—	3.—	
<i>Rainer</i> Ludwig St., Bergwerksdirektor in Wien	—	5.—	
<i>Ratsch</i> C., Material-Verwalter in Floridsdorf	—	2.—	
<i>Rauch</i> Georg, in Innsbruck	—	2.—	
<i>Reitler</i> Robert, Banquier in Wien	—	2.—	
<i>Richter</i> Eduard, Dr., Univers.-Professor in Graz	—	2.—	
<i>Richter</i> Louise, Frau, Professorsgattin in Graz	—	2.—	
<i>Riggenbach</i> A., Professor in Basel	—	5.04	
<i>Rigler</i> Franz, Dr., in Wien	—	2.—	
<i>Römer</i> C. F., Civilingenieur in Karlstadt	—	2.—	
<i>Rocmpler</i> Alexander, k. u. k. Hofschauspieler in Wien	—	5.—	
<i>Rohrman</i> , in Bludowitz	—	2.—	
<i>Roller</i> Gustav, Fabrikant in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Róna</i> Sigmund, Adjunct der k. met. Centralanstalt in Budapest	—	2.—	
<i>Rospini</i> Andreas, Fabriksbesitzer in Graz	—	3.—	
<i>Rüdiger</i> Georg, Fabriksbesitzer in Mittweida, Sachsen	—	2.99	
<i>Rummel</i> Georg, in Bad Gastein	—	2.—	
<i>Sacher</i> Emanuel, Dr., k. k. Regierungsrath in Salzburg	—	2.—	
<i>Saling</i> , in Breslau	—	2.—	
<i>Salmhofer</i> Alexander, Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Salmhofer</i> Franz, in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Samonigg</i> Johann, Ritter von, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, General-Inspector der Militär-Bildungsanstalten in Wien	—	2.—	
<i>Sauer</i> Johann, Oekonom in Lichtenwörth	—	2.—	
<i>Saxl</i> Wilhelm, Grosskaufmann in Wien	—	2.—	
<i>Schäffler</i> Otto, Mechaniker in Wien	—	10.—	
<i>Schauta</i> Karl, Pfarrer in Payerbach	—	5.—	
<i>Schell</i> Anton, Dr., k. k. o. ö. Professor in Wien	—	2.—	
<i>Schember</i> Karl A., k. u. k. Hoflieferant in Atzgersdorf	—	3.—	
<i>Scherer</i> J., Professor in Port au Prince (Haiti)	—	—	
<i>Scherl</i> J. H., Kapitän in Klagenfurt	—	2.—	
* <i>Schiller</i> Wenzel, Dr., Arzt in Wien	—	2.—	
<i>Schlosser</i> Th., Dr., in Wien	—	2.—	
<i>Schluderer</i> Conrad, von, k. u. k. Generalmajor d. R. in Wien	—	2.—	
<i>Schmidhammer</i> Jos., k. k. Oberbergrath in Wien	—	2.—	
<i>Schmidt</i> Ad., Dr., Gymn.-Lehrer in Gotha	—	2.94	
<i>Schmidt-Zabierów</i> , Baron von, Excell., Landespräsident in Klagenfurt	—	5.—	
<i>Schmidt</i> Leopold, Professor in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Schmutterer</i> I., (für Haufler, Schmutterer & Co.) in Wien	—	2.—	
<i>Sch.</i> A. von, Wien	—	2.—	
<i>Schneider</i> Franz, Baumeister in Wr.-Neustadt	—	2.—	
<i>Schober</i> Rudolf, Mag. pharm. in Wien	—	2.—	
<i>Schoeller</i> Philipp von, Mitgl. d. Herrenhauses, Gutsbesitzer in Wien	—	20.—	

	Spende	
	Jahresbeitrag	
	1896	
	in Gulden ö. W.	
<i>Schöpf</i> Joh. Georg, Mag. d. Pharm. in Bad Gastein	—	2.—
<i>Schollmayer</i> Heinrich E., Oberförster in Mašun, Krain	—	3.—
<i>Scholz</i> , Oberförster in Wolfenbüttel	—	2.34
<i>Schorss</i> Hermann, Mechaniker in Wien	—	2.—
<i>Schrader</i> J., Landgerichtsrath in Gleiwitz	—	2.—
<i>Schrötter</i> Hugo, Dr., Univers.-Professor in Graz	—	2.—
<i>Schünemann</i> C., Banquier in Wolfenbüttel.	—	2.34
<i>Schütte</i> , Consistorialrath in Wolfenbüttel	—	2.34
<i>Schultheiss</i> , Dr., Direktor des meteorol. Institutes in Karlsruhe, Baden	—	2.05
<i>Schulz von Strasznitzki</i> Johann, Dr., k. k. Ministerialrath in Wien	—	2.—
<i>Schumann</i> Wilhelm, k. u. k. Major in Salzburg	—	2.—
<i>Schurk</i> Ludwig in Bad Gastein	—	2.—
<i>Schuster</i> Johann F., Kaufmann in Prag	—	2.—
<i>Schwab</i> Franz, P., Director der Sternwarte in Kremsmünster	—	2.—
<i>Schwarz</i> Adolf, Dr., in Wien	—	2.—
<i>Schwarz</i> Julius, Ingenieur in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Schwarz</i> P. Thiemo, Professor in Kremsmünster	—	2.—
<i>Section »Austria«</i> des deutsch. und österr. Alpenvereines in Wien	—	5.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Aachen	—	3.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Bad Gastein	—	2.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Gleiwitz	—	2.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Klagenfurt	—	20.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in München	—	5.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Neunkirchen	—	2.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Salzburg	—	10.—
<i>*Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Strassburg	—	2.35
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Villach	—	5.—
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Wolfenbüttel	—	2.93
<i>Section des deutsch. und österr. Alpenvereines</i> in Wolfsberg	—	2.—
<i>Section Baden des Oesterr. Touristen-Club</i>	—	2.—
<i>Section Salzburg des Oesterreichischen Touristen-Club</i> in Salzburg	—	10.—
<i>Sederl</i> Jos., k. u. k. Hof-Steinmetz in Wien	—	5.—
<i>Seeland</i> Ferdinand, k. k. Oberbergrath in Klagenfurt	—	2.—
<i>Seiser</i> Franz, Mühlenbesitzer in Piesting	—	2.—
<i>Seiser</i> Heinrich, Kaufmann in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>*Seitz</i> Georg, Sägendirektor in Czernowitz	—	3.—
<i>Sieger</i> Robert, Phil.-Dr. in Wien	—	2.—
<i>Steveking</i> , Assistent der deutschen Seewarte in Hamburg	—	2.05
<i>Siller</i> A. in Wien	—	5.—
<i>Snellen</i> Mauritz, Haupt-Direktor d. kgl. niederl. met. Instituts in Utrecht	—	4.—
<i>Sobieczky</i> Adolf, k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant in Pola	—	2.—
<i>*Sohncke</i> L., Dr., Professor a. d. techn. Hochschule in München	—	2.94
<i>Sommer</i> Otto, Kaufmann in Wolfenbüttel	—	2.—
<i>Spängler</i> Ludwig, Ober-Inspector in Wien	—	2.—
<i>*Sperling</i> Anton, k. u. k. Hauptmann in Theresienstadt	—	2.—
<i>Sprung</i> Adolf, Dr., Professor in Potsdam	—	2.93
<i>Stache</i> Guido, Dr., k. k. Hofrath, Direktor der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien	—	3.—
<i>Stahl</i> Ludwig, Freiherr von, Abgeordneter, Schloss Diwnitz bei Hrádek in Mähren	—	2.—
<i>Stark</i> Franz, k. k. Prof. der deutsch. techn. Hochschule in Prag	—	2.—
<i>Sternbach</i> Otto, Freiherr von, k. k. Oberst a. D., Bludenz	—	10.—
<i>Stiepan</i> Gabriel P., Professor in Kremsmünster	—	2.—
<i>Stöter</i> , Frll. Louise, in Wolfenbüttel	—	2.—
<i>Strasser</i> Alfred, Banquier in Wien	—	10.—

	Spende	Jahres- beitrag
	1896	
in Gulden ö. W.		
<i>Straubinger</i> Jos., Hausbesitzer in Bad Gastein	—	2.—
<i>Straubinger</i> Karl, Hôtelier in Bad Gastein	—	2.—
<i>Strauss</i> Emil, Realschullehrer in Dresden	—	2.35
<i>Strauss</i> W., Dr., in Konstanz	—	2.—
<i>Strouhal</i> V., Dr., Univ.-Professor in Prag	—	2.—
<i>Stützner</i> Otto, Dampfmihlbesitzer in Unterlanzendorf bei Wien .	—	10.—
<i>Sturza</i> Demeter, General-Secretär in Bukarest	—	—
<i>Swarowsky</i> Anton, Dr., Consulent für Meteorologie und Geologie im k. k. hydrographischen Centralbureau, Wien	—	2.—
<i>Tausche</i> Jos., Ober-Ingenieur in Prag	—	2.—
<i>Thaler</i> Fritz, Mehlhändler in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Thir</i> Karl, Professor in Tabor	—	6.—
<i>Tüller</i> Alexander, Freiherr von Turnfort, Jur. Dr., in Innsbruck .	—	5.—
<i>Touristen-Club</i> , Oesterreichischer, in Wien	—	5.—
<i>Trabert</i> Wilhelm, Dr., Privatdocent u. Assistent der k. k. Central- anstalt für Meteorologie in Wien	—	2.—
<i>Tragy</i> Jos., Dr., Advokat in Prag	—	3.—
* <i>Treitschke</i> Friedrich, Brauereibesitzer in Erfurt	—	10.—
<i>Tritsch</i> Jos. in Wien	—	2.—
* <i>Tschech</i> Johann, Oberbuchhalter in Wien	—	2.—
<i>Tünhof</i> Rud., Bäckermeister in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Turner</i> Leo, Oberbergrath in Wien	—	2.—
<i>Uhl</i> Eduard, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien	—	5.—
<i>Unterweger</i> Johann, Bürgerschullehrer in Judenburg	—	2.—
<i>Vavrovsky</i> Johann, Professor in Wien	—	2.—
<i>Vogl</i> Peter, k. k. Ober-Postverwalter in Steyr	—	2.—
<i>Volger</i> Otto G. H., Dr., Akademiker, Warte Sonnenblick, Sulz- bach am Taunus	—	5.99
<i>Volker</i> Ottomar, k. k. Hofrath, Direktor in Wien	—	2.—
W. A. von, in Wien	—	2.—
W. M. von, in Wien	—	2.—
<i>Wagemann</i> , Amtsgerichtsrath in Göttingen	—	2.34
<i>Wagner</i> Koloman P. in Wien	—	2.—
<i>Walser</i> Eduard, k. k. Regierungsrath in Graz	—	2.—
<i>Walther</i> A., techn. Direktor in Wolfenbüttel	—	2.93
<i>Wareka</i> Franz, Assistent an der k. k. Centralanstalt für Met. in Wien	—	2.—
<i>Weinberger</i> J., Commercialrath in Wien	—	2.—
<i>Weinek</i> L., Dr., Prof., Direktor der k. k. Sternwarte in Prag	—	5.—
<i>Weiss</i> Edmund, Dr., Prof., Direktor der k. k. Sternwarte in Wien	—	3.—
<i>Wendling</i> , Dr., in Ach	—	2.—
<i>Wenzel</i> Gallus P., Professor in Kremsmünster	—	2.—
<i>Wernisch</i> Lorenz, k. k. Postmeister in Winklern	—	2.—
<i>Wickede</i> , Julius von, in Wien	—	5.—
<i>Wierzbicki</i> D., Dr., Adjunct der k. k. Sternwarte in Krakau	—	2.—
<i>Wissenschaftlicher Club</i> in Wien	—	10.—
<i>Wittek von Salzburg</i> Robert, k. u. k. Hauptmann in Salzburg	—	2.—
<i>Wohlmuth</i> Jos., Eisenhändler in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Worisek</i> Anton, Dr., k. u. k. Stabsarzt, Sanitäts-Referent des Landwehr-Commando in Prag	—	2.—
<i>Wuits</i> Julius, Official der k. k. Centralanstalt für Met. in Wien	—	2.—
<i>Zehden</i> Karl, Dr., Professor in Wien	—	2.—
<i>Zeilinger</i> Karl, k. k. Postbeamter in Wr.-Neustadt	—	2.—
<i>Zeller</i> Gustav, Bürgermeister in Salzburg	—	2.—
<i>Zeller</i> Ludwig, Präsident der Handelskammer in Salzburg	—	2.—
<i>Ziegler</i> Julius, Dr., in Frankfurt a. M.	—	2.34
<i>Zilber</i> , Dr., Landes-Irrenarzt in Salzburg	—	2.—

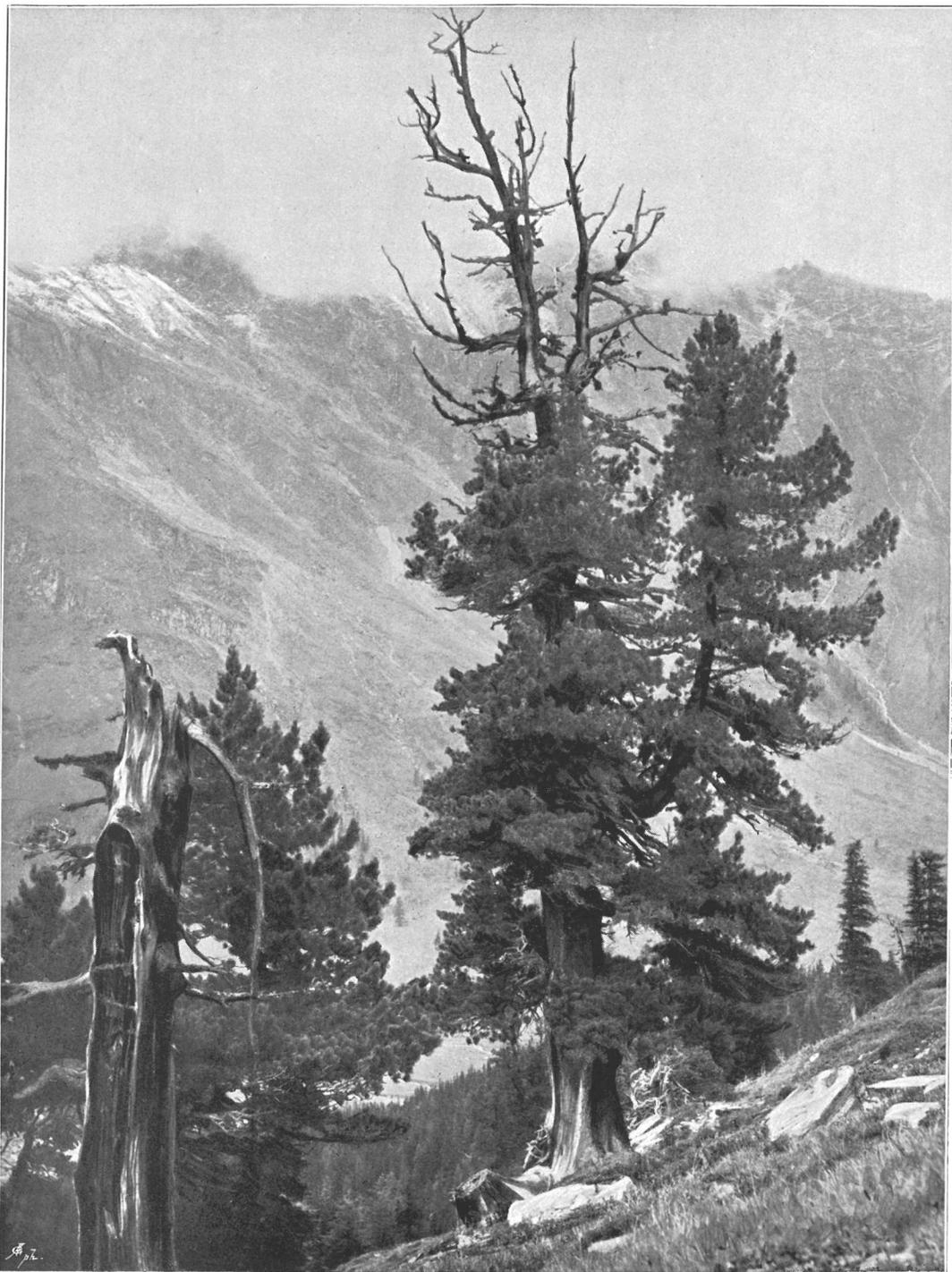
	Spende	Jahres-
		beitrag
		1896
	in Gulden ö. W.	
<i>Zindler Adolf in Gleiwitz</i>	—	2.—
<i>Zindler Johann, Dr., k. k. Landes-Schulinspector in Graz . . .</i>	—	2.50
<i>Zweigverein für Bayern der Deutschen meteorologischen Gesellschaft in München</i>	—	10.05
<i>Zwierschütz Gustav, Gastwirt in Wien</i>	—	3.—

Jahres-Rechnung 1896 des Sonnblick-Vereines.

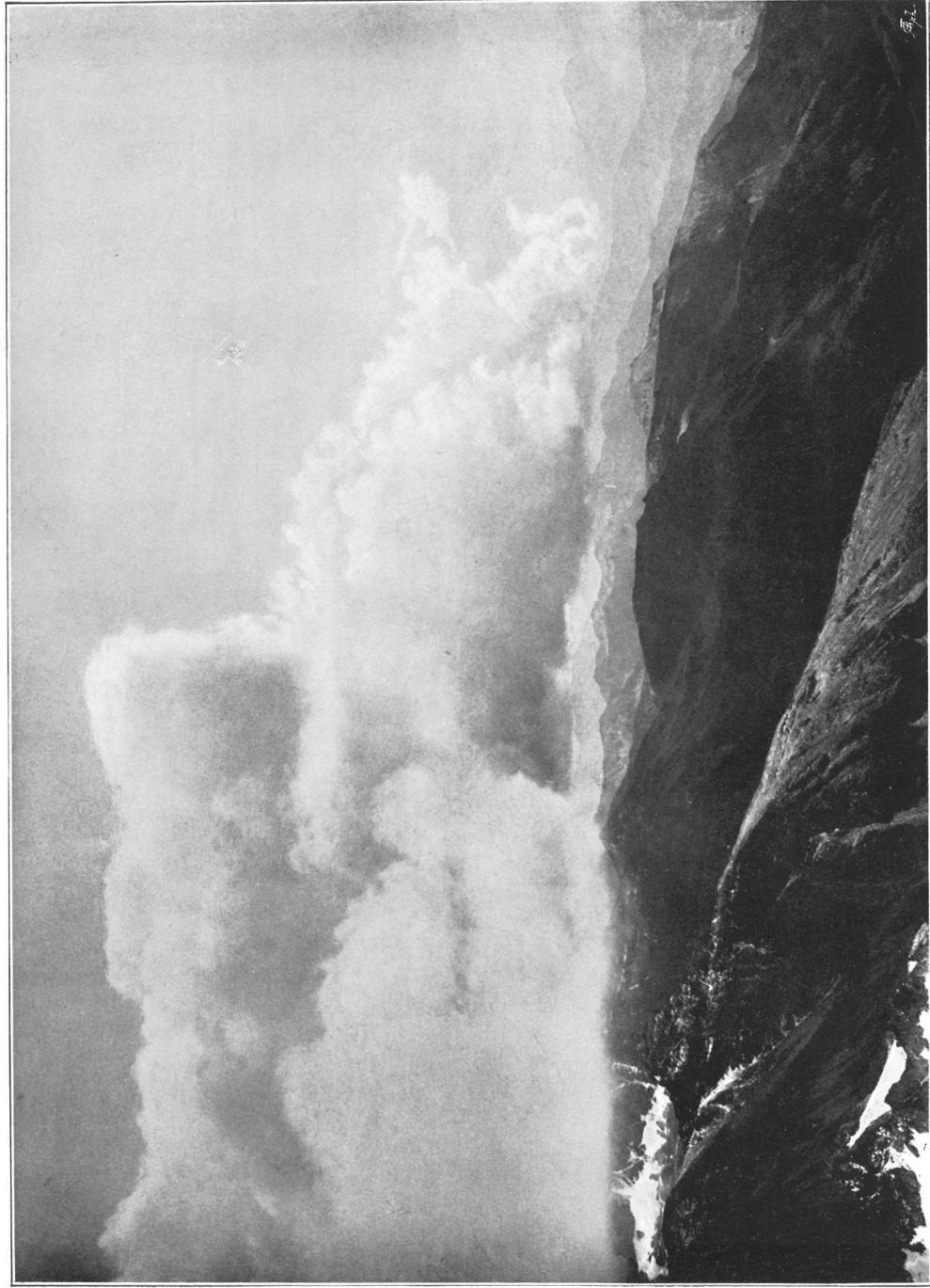
Einnahmen.

Ausgaben.

	fl.	fl.		fl.	fl.
1. Kassa-Rest aus 1895		401.84	1. Druck des IV. Jahresberichtes	342.90	
2. Spenden, Verkauf von Jahresberichten und Bildern, Diplome	55.—		2. Versendung desselben	44.52	
3. Mitgliederbeiträge: Ein stiftendes Mitglied	100.—		3. Kanzlei-, Post- und andere Anlagen	52.70	
Ordentliche Mitglieder	1431.72		4. Saalbenützung	7.50	447.62
4. Vorauszahlungen für 1897	89.42		5. Vorauszahlungen aus 1895		89.46
5. Zinsen vom Reservefond	132.59	1808.73	6. Ankauf von 400 fl. Franz-Josephsbahn-Schuldverschreibungen zu 5 1/4 % s. Zinsen		513.05
			7. An die österr. Gesellschaft für Meteorologie		700.—
			Summe der Ausgaben		1750.13
			8. Kassarest		460.44
		2210.57			2210.57
Reservefond.					
In Verwahrung beim k. k. Postsparkassenamte.					
1200 fl. Kronenrente angekauft 1893		1168.20			
1200 » » » 1894		1188.17			
600 » » » 1895		614.02			
400 » Nom. 5 1/4 % Franz-Josephsbahn-Schuldverschreibungen, angekauft 1896		513.05			
Ankaufspreis (s. Zinsen)		3483.44			



Zirben ober dem alten Saumwege bei Kulm-Saigurn.



Cumulus südlich des Tauernkammes,
am 7. August 1894, 3^h p. m.

Druck von J. Roller & Comp. in Wien.
